

# Israelaktuell

Von und für Christen an der Seite Israels

4. Quartal 2022 | Nr. 131

www.csi-aktuell.de



Sara und Benjamin Netanyahu nach dem Wahlsieg.  
Foto: Olivier Fitoussi/Flash90

Eine Publikation von

CHRISTEN AN DER SEITE  
**ISRAELS**  
DEUTSCHLAND

## Editorial

### Liebe Leser!

Israel hat gewählt! Mal wieder, und doch nun mit der berechtigten Hoffnung auf stabilere politische Verhältnisse als zuletzt. Noch größer als sein Wahlsieg werden allerdings die innen- und außenpolitischen Spannungsfelder sein, denen sich der wiedergewählte Premier Benjamin Netanjahu gegenüber sieht.

Auch in Deutschland passierte Bemerkenswertes! Frank-Walter Steinmeiers Bitte um Vergebung in Richtung der Hinterbliebenen des Olympia-Attentats in München 1972 war ein kostbarer Meilenstein in der deutsch-israelischen Geschichte. Mögen weitere Momente der Versöhnung und der gegenseitigen Annäherung folgen und die Freundschaft unserer Länder stärken.

Im Ausblick darf ich neben unseren abwechslungsreichen Jubiläumsveranstaltungen (S. 14+16) bereits jetzt auf die Eröffnung der neuen Israel-Akademie im Frühjahr 2023 hinweisen (S. 11).

Ich wünsche Ihnen und Euch einen gesegneten und behüteten Jahresausgang!



Ihr/Euer  
Luca-Elias Hezel  
1. Vorsitzender

## Altneuregierung

# Netanjahus Wahlsieg und seine Herkules-Aufgaben

Von: Josias Terschüren

**Mit einem deutlichen Wahlsieg im Rücken steht der wiedergewählte Premierminister Benjamin Netanjahu vor riesigen innen- wie außenpolitischen Herausforderungen. Wie wird er ihnen begegnen? Eine kommentierende Analyse.**

Die fünfte Wahl in Israel innerhalb von nur etwa dreieinhalb Jahren hat mit einer Rekord-Wahlbeteiligung endlich stabile Verhältnisse möglich gemacht. Als Wahlsieger ging Benjamin Netanjahu hervor, dem es gelang, seinen national-religiösen Block perfekt zu orchestrieren und eine deutliche Mehrheit von 64 Sitzen einzufahren.

Mit dem äußerst knappen Scheitern von gleich zwei Parteien des linken Lagers an der 3,25-Prozent-Hürde fällt die Sitzverteilung in der nächsten Knesset nun allerdings wesentlich deutlicher aus als die Stimmenverteilung an den Wahlurnen. Jair Lapid gelang es nicht, sein Lager zu einen,

nach der Wahl begannen dort bereits die Schuldzuweisungen.

Netanjahu hat mit dem größten Mandat des national-religiösen Blocks der letzten 20 Jahre nun echte Herkules-Aufgaben zu meistern: Außenpolitisch ist eine Rückkehr zur „Politik der Stärke“ gegenüber dem Iran und dessen Terror-Verbündeten Hisbollah und Hamas zu erwarten und überfällig. Bidens Außenpolitik ist der von Barack Obama sehr ähnlich und impliziert eine Abkehr von Amerikas traditionellen Verbündeten im Nahen Osten, nämlich Israel und den Staaten der arabischen Halbinsel hin zu einer Beschwichtigungspolitik gegenüber dem Iran. Das steht israelischen Interessen entgegen und hat Netanjahu damals dazu veranlasst, im US-Kongress gegen die Iranpolitik Obamas zu sprechen.

Um ähnliche Spannungen unter Biden ebenfalls abzufedern, wird Netanjahu wie schon unter Obama einen Drahtseilakt zwischen Freundschaftsversicherungen zu Amerika einerseits und Opposition

zu außenpolitischen Positionen der Biden-Regierung andererseits vollführen müssen. Noch dazu hat ihm sein Amtsvorgänger Lapid mit dem US-vermittelten Gasabkommen mit dem Libanon ein schwieriges außenpolitisches Erbe hinterlassen.

### Notwendige Justizreform

Innenpolitisch steht eine Justizreform ganz oben auf der Agenda. Die Nominierungsprozesse für oberste Richter und den mächtigen Posten des Generalstaatsanwalts in Israel entziehen sich, anders als in anderen westlichen Demokratien, den politischen Mehrheitsverhältnissen und einer effektiven Kontrolle durchs Parlament. In Israel haben außerdem Bürger sowie NGOs die Möglichkeit, das oberste Gericht direkt anzurufen, ohne den Weg durch verschiedene Gerichtsstufen gehen zu müssen. Zudem entscheidet das Gericht selbst darüber, welche Fälle es annimmt und welche nicht.

Die Befugnisse der Judikative in Israel sind damit so ungewöhnlich weit-

reichend, dass diese mit ihrem aktivistischen und politisierten Ansatz das Gleichgewicht zwischen den demokratischen Gewalten zuletzt massiv verletzt hat. Ohne den Eingriff des damaligen Generalstaatsanwalts Avichai Mandelblit wäre es beispielsweise kaum zu der Reihe von Wahlen gekommen. Seine politisierte Anklage gegen Netanjahu hat die Dominos erst in Bewegung gesetzt, die zu dem Wahlmarathon führten, dessen Ende nach der fünften Wahl jetzt endlich erreicht zu sein scheint.

Fortsetzung auf Seite 3



### Spendenschwerpunkt

Neues Patenschaftsprogramm:  
Schutz des ungeborenen Lebens  
Seite 8

Frei für postalische Zwecke



Desaster verhindert: Gedenken an Olympia-Attentat München 1972  
Seite 3



Sehnsuchtsort Jerusalem: Äthiopische Juden zwischen zwei Welten  
Seite 9



Neu ab 2023: Israel-Akademie – mit Kompetenz für Israel einsetzen  
Seite 11



SOS Ukraine: Zwischen Sowjetwohnung und Reisepass  
Seite 12

## Jüdische Feste, Feier- und Gedenktage

### Lichterfest | Chanukka

19. – 26. Dezember 2022  
Das achttägige Tempelweih- und Lichterfest Chanukka erinnert an den Sieg der Makkabäer über die Hellenisten im Jahr 164 v. Chr. und die damit verbundene Reinigung des Tempels vom Götzendienste. Jeden Abend zünden gläubige Juden eine weitere Kerze am Chanukka-Leuchter an. (1. Makkabäer 4, 59; 2. Makkabäer 10, 5–8)

### Neujahrsfest der Bäume | Tu Be'Schewat

06. Februar 2023  
Ein Fest des Dankes für die Bäume und Pflanzen sowie der Freude über die ersten Baumknospen. Traditionell werden an diesem Tag Bäume gepflanzt.

### Esther-Fasten

06. März 2023  
Ein sogenannter kleiner Fasttag auf den das Purimfest folgt. Er erinnert an die Bemühungen von Königin Esther im 6. Jh. v. Chr., das jüdische Volk im persischen Reich vor der Vernichtung zu retten. Esther selbst hatte ihr Volk damals zu einem dreitägigen Fasten aufgefordert. (Esther 4, 15–16)

### Purim

07. März 2023  
An Purim feiern Juden den Sieg über den persischen Regierungsbeamten Haman, der laut biblischer Überlieferung das jüdische Volk vernichten wollte. Das Purimfest wird am 14. oder 15. Tag des jüdischen Monats Adar gefeiert. Es ist ein Feiertag in Israel. Das Fest wird ausgelassen gefeiert. Kinder verkleiden sich an diesem Tag. In den Synagogen wird die Esther-Rolle gelesen. (Buch Esther)

### Die Feste beginnen jeweils am Vorabend des angegebenen Datums.

(Dana Nowak)

## 50-Jahres-Gedenken an den Olympia-Terror 1972

# Ein Moment der nationalen Buße

Am 5. September 2022 nachmittags kamen etwa 800 Gäste zur Gedenkveranstaltung nach Fürstentfeldbruck, dem Ort des tragisch gescheiterten Befreiungsversuches genau 50 Jahre zuvor, auch Christen an der Seite Israels war vertreten. Elf Mitglieder der Olympiadelegation aus Israel waren bei diesem palästinensischen Terrorattentat auf schreckliche Weise ermordet worden.

Ein Ringen im Gebet. Ein Ringen in der Kommunikation. Ein Ringen in der Diplomatie. Auf der oben genannten Gedenkveranstaltung konnten wir dann das Ergebnis live mitverfolgen:

- » Die Angehörigen kamen.
- » Der israelische Staatspräsident Jitzchak Herzog kam.

» Am gleichen Tag vormittags hatte schon der Münchner Oberbürgermeister öffentlich um Entschuldigung gebeten.

Am nächsten Tag überschrieb die Süddeutsche Zeitung einen Kommentar mit den Worten: „Ein spätes Wunder“. Und das war es auch! Als Münchner habe ich diesen Prozess besonders intensiv wahrgenommen. Es bildete sich Anfang des

lieren: Dies war ein Moment der nationalen Buße! Wie komme ich dazu?

- » Alle Verantwortungsebenen, Bund, Bundesland, Stadt und Region haben sich gleichermaßen in einer demütigen, betroffenen Haltung geäußert.
- » Diese Betroffenheit ist bei den Adressaten angekommen. Ankie Spitzer, die Frau des ermordeten israelischen Fechttrainers André Spitzer hat als Sprecherin der Hinterbliebenen auf den Bundespräsidenten nach dessen Rede mit einer herzlichen Umarmung reagiert.
- » Und die Mitte der deutschen Gesellschaft, die sogenannte „öffentliche Meinung“ hat diese Haltung und Vorgehensweise der politischen Repräsentanten im Wesentlichen begrüßt und unterstützt.



Historischer Moment: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit Ankie Spitzer, der Witwe des israelischen Fechttrainers Andrei Spitzer, der 1972 ermordet wurde. © Bundesregierung / Guido Bergmann

Im Vorfeld der Gedenk-Feier gab es ein öffentliches Tauziehen um die Frage, ob und wenn ja wieviel Entschädigungszahlungen die Bundesrepublik leisten sollte. Ob und wenn ja in welcher Form eine öffentliche Entschuldigung ausgesprochen werden sollte. Ob und wenn ja eine Delegation der Angehörigen der Ermordeten kommen wird und schließlich, ob der israelische Staatspräsident Herzog bereit ist, zu kommen oder nicht. Es war ein Ringen auf unterschiedlichen Ebenen.

- » Der bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder bat um Entschuldigung.
- » Der deutsche Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bat ausdrücklich um Vergebung „für das deutsche Staatsversagen“ während und nach dem Terroranschlag.
- » Innenministerin Nancy Faeser bat als Mitglied der deutschen Regierung um Entschuldigung.

Jahres ein Team von etwa zehn Christen in Leitungspositionen, die gemeinsam gebetet haben und aktiv geworden sind. Auch die Evangelische Allianz in München hat diesen Prozess mit unterstützt. Wir alle und viele mehr haben „mitgerungen“! Das Kernanliegen war, dass Gott in München/Fürstentfeldbruck einen Moment der „Versöhnung und der Heilung“ schenken möge. Und genau dies ist passiert! Unter Christen würde ich es sogar noch einen Tick zugespitzter formulieren:

Es war umkämpft! Es stand auf der Kippe! Aber es kippte – im letzten Moment – auf die richtige Seite! Der Herr hat die Gebete vieler Christen und das Bemühen vieler aufrichtiger Menschen gesehen und gewürdigt. Ich hatte die Ehre einer der geladenen Gäste bei dieser Gedenkveranstaltung zu sein. Es war für mich ein eindrückliches Erlebnis, live mitzuerleben, wie sich in den zwei Stunden dieser Veranstaltung die Atmosphäre grundlegend verändert hat. Zu Beginn war eine große Anspannung zu spüren. Am Ende herrschte eine sehr gelöste, fast fröhliche Stimmung. Ich dachte bei mir selbst: „Hier sieht man, dass aufrichtige Buße und Umkehr eine zutiefst freisetzende und fröhliche Erfahrung sind.“ Und ich bete seitdem noch mehr als zuvor, dass der Herr uns Deutschen noch viel öfter Raum für diese Erfahrung schenken möge. |

Ein Augenzeugenbericht

## Aktuelle Gebetsanliegen für Israel und die Nationen - Dezember 2022

„Auf ewig, o HERR, steht Dein Wort fest in den Himmeln; Deine Treue währt von Geschlecht zu Geschlecht! Du hast die Erde gegründet, und sie steht; nach Deinen Bestimmungen stehen sie noch heute; denn alles muss Dir dienen!“ (Psalm 119, 89-91)

### Israel - neue Regierung

Israel hat gewählt. Danken wir für die hohe Wahlbeteiligung, die Israel aus seiner Wahl-Dauerschleife geführt hat.

„So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland,

welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1. Tim. 2, 1-4)

Beten wir, dass eine stabile Koalition gebildet wird, die das Land mit Gottesfurcht und zum Wohle aller Einwohner regiert.

» Möge die neue Regierung die Einwanderung der Juden nach Israel und die Sicherheit seiner Bürger als hohe Priorität sehen und das Problem der hohen Lebenshaltungskosten im Land mutig angehen.

» Herr, ermächtige sie, die Frage der Justizreform aufzunehmen und Israels Obersten Gerichtshof und die anderen Gerichte so auszurichten, dass sie mehr mit Deinem Recht und Deiner Gerechtigkeit übereinstimmen und nicht mit denen der Menschen. „Er liebt Gerechtigkeit

und Recht; die Erde ist voll der Güte des HERRN.“ (Ps. 33,5)

- » Schaffe Du Herr eine israelische Regierung, die bereit ist, dem Druck der Nationen zu widerstehen, wenn es darum geht, das zu tun, was in Deinen Augen richtig ist.

„Des Königs Herz ist in der Hand des HERRN wie Wasserbäche; Er lenkt es, wohin Er will.“ (Sprüche 21,1)

### Israel - Alijah

Es ist traurig und bedauerlich, dass der größte Teil der westlichen Kirche die zentrale Bedeutung der Alijah, der Heimkehr der Juden nach Israel, als Gottes Wille heute völlig übersieht. Durch alle großen Propheten spricht Gott über die Rückführung des Volkes in das Land seiner Väter.

» Herr, wir danken Dir, dass wir die Generation sein dürfen, die sieht, wie Du Dein Volk wieder in Dein Land zurückkommen lässt – mit Deinem ganzen Herzen und Deiner ganzen Seele. (Jer. 32, 41-44)

» Wir bitten Dich, alles zu beseitigen – innerhalb oder außerhalb Israels –, das versucht, diese Deine prophetische Endzeitaktion zu stören.

» Überwache jeden Versuch der Parteien in der neuen Regierung das Rückkehrgesetz zu ändern, damit es, wenn es geändert wird, zu 100 Prozent mit Deinem Willen übereinstimmt.

» Danken wir, dass wir als Christen aus den Nationen helfen dürfen, die Juden in ihr Heimatland zurückzubringen. (Siehe auch Seite 9)

### Israel und die Nationen

Leider gibt es in den meisten Gemeinden einen Mangel an biblischer Lehre zum Thema Israel. Israel spielt in der Heilsgeschichte der Menschheit eine wichtige Rolle, die nicht ausgeblendet werden sollte.

» Herr, offenbare jedem Prediger und Bibellehrer die enge Verbindung zwischen Deiner ursprünglichen Verheißung an Abraham und dem Evangelium für die Nationen.

Die Schrift aber, voraussehend, dass Gott die Nationen aus Glauben rechtfertigen werde, verkündigte dem Abraham die gute Botschaft voraus: „In dir werden gesegnet werden alle Nationen.“ (Galater 3,8) |

Marie-Louise Weissenböck

Fortsetzung von Seite 1

**Ein Stich ins Wespennest**

Dazu hat auch wesentlich beigetragen, dass der Gerichtsprozess gegen Netanjahu offengelegt hat, dass Staatsanwaltschaft und Polizei Machtinstrument der an den Wahlurnen

unterlegenen Linken in Israel waren, um Netanjahu unter Druck zu setzen und nach Möglichkeit abzusägen. Die gegen ihn vorgebrachten Anklagepunkte erwiesen sich immer deutlicher als wenig stichhaltig. Netanjahu und seine politischen Verbündeten werden mit größter Wahrscheinlich-

keit ein als „French Law“ bezeichnetes Gesetz einbringen, das polizeiliche Untersuchungen und Prozesse gegen einen amtierenden Premierminister verbietet. Außerdem werden sie sich vermutlich darum bemühen, der Knesset ein Recht einzuräumen, Gesetze auch gegen eine Intervention des obersten Gerichts mit einer weiteren Abstimmung im Parlament durchzusetzen. Ohne diese Reformen würden Parlament und Regierung in Israel weiterhin durch die Judikative paralysiert bleiben. Sobald Netanjahu diese Reform allerdings angeht, wird er sich mit dem Vorwurf konfrontiert sehen, die Rechtsstaatlichkeit Israels zu untergraben und zu versuchen, seinen eigenen Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Ein unausweichlicher Stich ins Wespennest steht ins Haus.

Wichtige von den Wählern geforderte Maßnahmen sind ohne diese Reformen nicht zu machen. Dazu gehören die dringend gebotene Eindämmung der Kriminalität im arabischen Sektor, die Bekämpfung des zunehmenden Terrors durch Palästinenser sowie das Zurückdrängen deren von der EU finanzierten, illegalen Siedlungsbaus in Judäa und Samaria.

**Jüdischen Charakter des Staates stärken**

Daneben wollen die Mehrheit der Wähler in Israel und auf jeden Fall die Parteien von Netanjahus Block den jüdischen Charakter des Staates gestärkt sehen. Das Experiment der Vorgängerregierung, Israel zu säku-

larisieren, indem sie nichtorthodoxe Gebetszeiten an der Klagemauer, Sauerartig an Pessach und öffentliche Verkehrsmittel am Schabbat erlaubt, darf damit als vorerst gescheitert betrachtet werden. |



Im Chagall-Saal der Knesset zählen Wahlhelfer die Stimmzettel aus.  
Foto: Olivier Fitoussi/Flash90

**Gedenken an Olympia-Attentat in München 1972**

# Ein goldener Moment in der deutsch-israelischen Geschichte

Von: Josias Terschüren

**Der 50. Jahrestag des palästinensischen Terroranschlags gegen das israelische Olympiateam bei den Münchener Sommerspielen 1972 drohte ein Desaster zu werden. Doch dann kam alles anders.**

Es stand lange auf der Kippe, aber schlussendlich kam er doch noch: Der langerhoffte Moment, der die Aufarbeitung des palästinensischen Massakers an den Sportlern der israelischen Olympiamannschaft von 1972 und der unrühmlichen Rolle deutscher Behörden vor, während und nach dem Attentat anstoßen sollte. Es hat fünfzig Jahre gedauert, bis die damals involvierten deutschen Behörden und Institutionen endlich Verantwortung übernahmen und um Entschuldigung baten. Doch im Rahmen des fünfzigsten Jahrestages, am 5. September taten sie es schließlich alle und das war so überfällig, wie heilsam:

Dr. Markus Söder für den Freistaat Bayern, Oberbürgermeister Dieter Reiter für München, Innenministerin Nancy Faeser für die Bundesregierung und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier für die ganze Bundesrepublik.

**Steinmeier bittet um Vergebung**

Steinmeier sprach gegen Ende seiner einfühlsamen, verantwortungsbewussten und schonungslos aufrichtigen Rede, folgende historische Sätze: „Ich richte die folgenden Worte deshalb ausdrücklich an Sie [die Hinterbliebenen], deren Leben seit fünfzig Jahren von Verlust, Trauer und Schmerz beherrscht ist: Wir können nicht wiedergutmachen, was geschehen ist, auch nicht, was Sie an Abwehr, Ignoranz und Unrecht erfahren und erlitten haben. Das beschämt mich. Ich bitte Sie als Staatsober-

haupt dieses Landes und im Namen der Bundesrepublik Deutschland um Vergebung für den mangelnden Schutz der israelischen Athleten damals bei den Olympischen Spielen in München und für die mangelnde

vor dem Jahrestag scheinen die Gräben zwischen unsensibel agierenden deutschen Behörden und den Hinterbliebenen der getöteten israelischen Sportler unüberbrückbar.

Die vier ranghöchsten Repräsentanten der Bundesrepublik waren anwesend. 70 Jahre zuvor hatte die frisch gegründete Bundesrepublik noch in der Ära Adenauer die deutsche Schuld anerkannt und mit Re-

und damit wegweisend. Ein weiterer Meilenstein, der aus diesem Prozess hervorgegangen ist, war die Öffnung der bayerischen und bundesdeutschen Archive zu den Vorkommnissen rund um das Olympia-Attentat und die Einsetzung einer deutsch-israelischen Historikerkommission. Es ist zu hoffen, dass die Aufarbeitung dieser Zeit und ihrer politischen Protagonisten wie etwa Willy Brandt oder Hans-Dietrich Genscher noch einige Erkenntnisse ans Tageslicht bringt.

**Dringend notwendige Aufarbeitung**

Die Entwicklungen der 70er Jahre prägen die bundesdeutsche Nahostpolitik bis heute. Neben der protokollarisch gepflegten Israelsolidarität nahm auch die finanzielle und diplomatische Unterstützung der Palästinenser stetig zu. Historiker wie der Direktor des AJC-Berlin, Remko Leemhuis oder Michael Wolffsohn haben bereits mit der Aufarbeitung der widersprüchlichen Brandt'schen Außen- und Nahostpolitik begonnen. Eine sehenswerte, aber erschütternde vierteilige Doku-Serie der ARD unter dem Titel „Tod und Spiele“ vermittelt ein Gespür dafür, wieviel Aufarbeitungspotenzial es noch gibt. |



Vor allem dem Einsatz der beiden Staatsoberhäupter Jitzhak Herzog (l.) und Frank-Walter Steinmeier (r.) war es zu verdanken, dass der Gedenktag kein Desaster wurde (Archivbild). Foto: GPO/Haim Zach

Aufklärung danach; dafür, dass geschehen konnte, was geschehen ist.“ Dabei drohte der fünfzigste Jahrestag des palästinensischen Terrorattentats gegen das israelische Team bei den Münchener Sommerspielen von 1972 ein Desaster zu werden.

Vieles deutete darauf hin, dass die Möglichkeit zur Versöhnung aufgrund deutschen Unvermögens ungenutzt bleiben könnte. Nicht nur reihte sich ein antisemitischer Skandal mit freundlicher Unterstützung der Bundesregierung an den nächsten, man denke etwa an die Documenta, die Holocaust-Relativierungskonferenz „Hijacking Memory“ in Berlin oder die Abbas-Episode im Kanzleramt. Nein, nur wenige Tage

**Wende in letzter Sekunde**

Es war dem persönlichen Einsatz des deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier und seines israelischen Gegenübers, Jitzhak Herzog, zu verdanken, dass das Blatt noch in letzter Sekunde gewendet werden konnte. Die Hinterbliebenen, die bereits ihren Boykott der Gedenkveranstaltung publik gemacht hatten, kamen doch noch und gaben ihr zusammen mit den beiden Staatsoberhäuptern die nötige emotionale Tiefe sowie historische, politische und geistliche Relevanz. Nur einen Tag später wurde im Bundestag im Rahmen einer offiziellen Feierstunde der 70. Jahrestag des Luxemburger Abkommens von 1952 begangen.

parationszahlungen für entwendete jüdische Güter an die Jewish Claims Conference begonnen und damit einen wichtigen Grundstein für die deutsch-israelischen Beziehungen gelegt. 1965 wurden auf dieser Grundlage schließlich offizielle, diplomatische Beziehungen zwischen Deutschland und Israel aufgenommen.

**Meilensteine der deutsch-israelischen Geschichte**

Zusammengenommen bildeten diese zwei Veranstaltungen Anfang September dieses Jahres einen goldenen Moment der deutsch-israelischen Geschichte. Es war ein Moment der Versöhnung, heilsam, empathisch

# Israel und Libanon unterzeichnen Abkommen zu Seegrenzen und Gasförderung

**Israel und der Libanon haben Ende Oktober einen Vertrag über ihre Seegrenze im Mittelmeer unterzeichnet. Die Einigung war unter Vermittlung der USA zustande gekommen.**

Zunächst unterschrieben der israelische Premier Jair Lapid (Jesch Atid) in Jerusalem und das libanesische Staatsoberhaupt Michael Aun in Beirut das Abkommen. Anschließend wurde es auf einem Stützpunkt der Vereinten Nationen in Nakura im Süden des Libanons an den US-Sondergesandten Amos Hochstein übergeben. Dies berichtet die Onlinezeitung „Times of Israel“.

Das Abkommen regelt den künftigen Verlauf der Grenze im Mittelmeer. Israel erhält die Anerkennung für eine mit Bojen markierte Grenze, die der jüdische Staat bereits im Jahr 2000 fünf Kilometer vor dem Grenzübergang Rosch HaNikra errichtet hat. Der Libanon hat durch das Abkommen Anrecht auf das Gebiet nördlich der bekannten „Linie 23“. Auch die Verfügbarkeit über die Gasfelder wurde in dem Abkommen geregelt. Israel darf die Gasproduktion im Karisch-Gasfeld aufnehmen, da das Gebiet dem jüdischen Staat zugesprochen wird. Das Karisch-Gasfeld war ein großer Streitpunkt in den Verhandlungen. Berichten zufolge

beanspruchte die Regierung in Beirut einen Teil des Gasfelds – Israel konnte sich durchsetzen. Das Gasunternehmen „Energiean“ hat die Förderung direkt aufgenommen. Die



Das Unternehmen „Energiean“ fördert Gas im israelischen Karisch-Gasfeld (Symbolbild). Foto: Piet Sinke, flickr | CC BY-NC-SA 2.0

israelische Regierung will künftig auch den europäischen Markt mit Gas versorgen.

Dem Libanon wird zugestanden, dass er mögliches Gasvorkommen beim Kana-Stausee erschließen darf. Wie viel Gas dort tatsächlich gefördert werden kann, ist noch unklar. Beide Staaten können durch das Abkommen wirtschaftlich profitieren.

Vor der Unterzeichnung war das israelische Kabinett zu einer Sonder-sitzung zusammengekommen. Die Regierung beschloss das lang umstrittene Abkommen. Lapid sagte dazu: „Es kommt nicht jeden Tag vor, dass ein feindliches Land den Staat Israel in einem schriftlichen Abkommen vor der internationalen Gemeinschaft anerkennt.“

## Libanon wiegelt Anerkennung Israels ab

Der libanesische Präsident Aun wiegelt eine Anerkennung Israels ab. Das Abkommen habe „keine politischen Dimensionen oder Auswirkungen, die der Außenpolitik des Libanons widersprechen“. Israel und der Libanon befinden sich seit 1948 im Kriegszustand. Die beiden Staaten unterhalten keine Beziehungen miteinander. Dennoch wird das Abkommen in der internationalen Politik als stillschweigende Anerkennung Israels vonseiten des Libanons verstanden. Beide Staaten sehen in der Unterzeichnung eine neue Errungenschaft. Lapid sagte: „Dieses Abkommen stärkt Israels Sicherheit und unsere Handlungsfreiheit gegen die Hisbollah und die Bedrohungen aus dem Norden.“ Beiruts Chefunterhändler Elias Bu Saab sagte, das Abkommen sei der Beginn einer „neuen Ära“.

## Kühle Zeremonie an der Grenze

Am UN-Stützpunkt in der libanesischen Grenzstadt Nakura traf der US-Sondergesandte Amos Hochstein die israelische und die libanesische Delegation. Wie die Zeitung „Jerusalem Post“ berichtet, gab es eine Übergabe der Dokumente in einem Raum. Darüber hinaus kam es zu keinem weiteren Austausch oder Kontakt. Hochstein zeigte sich erfreut über den „guten Willen“ beider Seiten. Es sei ein „historischer Deal“, den die beiden Staaten miteinander eingehen. US-Präsident Joe Biden (Demokraten) schrieb auf Twitter: Das Abkommen „fördert die Interessen beider Länder und der Region, und dieser Moment markiert ein neues Kapitel des Wohlstands und der Hoffnung“.

Die Terror-Organisation Hisbollah kündigte an, das Abkommen anzuerkennen und nicht erneut Israel wegen des Grenzverlaufs anzugreifen. Hisbollah-Chef, Scheich Hassan Nasrallah, sprach von einem „großen Erfolg“ für den Libanon. Auch die Hamas signalisierte Unterstützung für das geltende Abkommen. |

(Israelnetz/Redaktion)

# Fußball-WM: Israelis zu Gast in Katar

**Am 20. November ist der erste Direktflug von Israel nach Katar gelandet. An Bord hatte das Flugzeug der zyprischen Fluggesellschaft „Tus Airways“ israelische und palästinensische Fußballfans.** Der Gastgeber der diesjährigen Weltmeisterschaft hatte die Direktflüge erst in der Woche vor der WM final bestätigt. „Es ist Geschichte geschrieben worden“, kommentierte der Sprecher des israelischen Außenministeriums, Lior Haiat, den Flug ge-

genüber der Nachrichtenagentur AFP. Bereits im Vorfeld der Weltmeisterschaft hat Israel in Katars Hauptstadt Doha eine Repräsentanz eröffnet. Sie soll israelischen Fans als Anlaufstelle dienen, wenn Probleme auftauchen, wie etwa der Verlust des Reisepasses, oder Komplikationen mit katarischen Behörden. Wie die israelische Wirtschaftszeitung „Globes“ berichtet, sei zudem aus dem israelischen Außenministerium die Hoffnung zu vernehmen, dass das

konsularische Vertretungsbüro auch nach der WM erhalten bleibe. Israelische Flaggen werden aber in den WM-Stadien nicht zu sehen sein. Die Regularien des Fußballweltverbandes FIFA verbieten das Zeigen der Flaggen von Nationen oder Gemeinwesen, deren Mannschaft nicht für das Turnier qualifiziert ist. Das gilt sowohl für Israelis als auch für Palästinenser. |

(Israelnetz/Redaktion)



Israel hat sich erst einmal für eine Fußball-WM qualifiziert: 1970 in Mexiko. Foto: Jernej Furman, flickr | CC BY 2.0

# Herzog bei UN-Klimakonferenz: „Lasst uns die Welt retten, die Gott uns gegeben hat“

**Bei der UN-Klimakonferenz Anfang November im ägyptischen Sharm el-Sheikh sprach Israels Staatspräsident Jitzchak Herzog vor Vertretern aus aller Welt über die Probleme, die der menschengemachte Klimawandel mit sich bringt. Dennoch versicherte er, dass Israel einige Lösungen biete.**

„Der Nahe Osten steht am Rande einer Katastrophe“, sagte Herzog. Neueste Studien zeigen, dass die Region vor schwerwiegenden Folgen des Klimawandels steht. „Diese Krise bedroht die Zukunft, die wir unseren Kindern wünschen“, erklärte er. Deshalb müsse die Weltgemeinschaft gemeinsam handeln. „Dieser Ausnahmezustand erfordert unsere Zusammenarbeit.“ Diese sei nicht morgen, sondern heute gefragt. Israel wolle seinen Einsatz zum Klimaschutz bringen. Herzog erneuerte das israelische Versprechen, dass der jüdische Staat bis zum Jahr 2050 klimaneutral sein will. Dies bedeutet, dass Israel seine Treibhausgasemissionen auf Null senken will. Dieses Versprechen gab vergangenes Jahr der damalige Premier Naftali Bennett (Jamina) bei der 26. UN-Klimakonferenz im schottischen Glasgow. Laut Rede des

Staatspräsidenten strebt Israel außerdem an, von fossilen Brennstoffen auf erneuerbare Energien umsteigen. Darüber hinaus will Israel ein „regionales Ökosystem für nachhaltigen Frieden“ schaffen. Das israelische Wissen über den Umgang mit Wasserknappheit soll global bereitgestellt werden.



Israels Staatspräsident Herzog bei der UN-Klimakonferenz. Foto: GPO/ Haim Zach

„Wir sind bestrebt, unser gesamtes Fachwissen und unsere praktischen Werkzeuge zu teilen“, erklärte Herzog. Auch Israel will von anderen Ländern lernen. Durch gemeinsames Handeln soll auch Frieden geschaffen werden.

„Lassen Sie uns regionale Partnerschaften als Weg zu Inklusivität, Stabilität und Wohlstand nutzen, um einen gemeinsamen und erneuerbaren Nahen Osten zu formen.“

Zum Schluss seiner Rede sendete er auf Arabisch ein Zeichen an die Arabische Welt und sagte laut einer Mitteilung seines Büros: „Im Geiste unserer Gastgeber in der Region möchte ich aus dem Koran zitieren, der uns lehrt, gut zu anderen zu sein, wie Allah gut zu uns war, und nicht zu versuchen, das Land zu verderben. Und wie es in unserer Heiligen Schrift heißt: ‚Gott hat den Menschen im Garten Eden angesiedelt, damit er ihn bebaut und pflegt. Lasst uns die Welt retten, die Gott uns geschenkt hat, denn wir sind alle nach seinem Bild geschaffen worden.‘“

## Austausch mit arabischen Staats- und Regierungschefs

Am Rande der Konferenz traf sich Herzog mit einigen Staats- und Regierungschefs zu einem kurzen Austausch. Er sprach sowohl mit dem emiratischen Präsidenten, Mohammed Bin Sajed, als auch mit dem Außenminister, Scheich Abdullah Bin Sajed al-Nahjan.

Wie die Onlinezeitung „Times of Israel“ berichtet, berieten sie neben der Zusammenarbeit beim Klimaschutz auch regionale Entwicklungen. Mit dem König von Jordanien, Abdullah II., gab es einen Austausch über Energie- und Wasserfragen.

Erstmals traf sich Herzog mit dem neuen britischen Premier Rishi Sunak. Er gratulierte ihm nochmals persönlich zum neuen Amt. Sunak sei ein „großartiger Freund Israels“, sagte Herzog über seinen Gesprächspartner. Sie erörterten die israelisch-britischen Beziehungen.

Aufsehen erregte ein kurzes Treffen Herzogs mit der tunesischen Premierministerin, Najla Bouden. Ein Video über das Gespräch sorgte in den sozialen Medien für Aufregung. Tunesien, wie die meisten der arabischen Staaten, unterhält keine Beziehungen zu Israel. Das Treffen am Rande des Gipfels wurde von Tunesiern als „Normalisierung“ gesehen. Dies sei eine „Schande“ und ein „Skandal“. |

(Israelnetz/Redaktion)

## Kurz notiert

### Palästinenser: Millionen-schwere Vereinbarung mit Deutschland

Der Premier der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA), Mohammed Schtaje, hat am 16. November in Ramallah einen Unterstützungsvertrag mit Deutschland unterschrieben. Die PA erhält demnach mehr als 22 Millionen Euro für den Bildungs- und Berufssektor. Staatliche Einrichtungen sollen durch das Geld ausgebaut werden, damit die Aus- und Weiterbildung der Bevölkerung garantiert werden könne. |

### Erste Hochschulsynagoge der arabischen Welt

Marokko hat Anfang November in Marrakesch die erste Unversitätssynagoge in der arabischen Welt eröffnet. Das jüdische Gotteshaus wurde auf dem Gelände der Technischen Universität Mohammed VI. eingerichtet. Mehrere Gruppen, die die jüdische Kultur in Marokko stärken wollen, beteiligten sich neben der Universität an dem Projekt. Der Oberrabbiner des jüdischen Rates der Emirate, Elie Abadie, sprach von einer „großen Bedeutung“ für Juden. Noch gebe es keine jüdischen Studenten, dies solle sich demnächst ändern. Marokko normalisiert seit Dezember 2020 seine Beziehungen zum jüdischen Staat. |

### Telekom investiert in israelisches Cloud-Start-up

Die Deutsche Telekom hat ihre Investitionen in das israelische Software-Start-up Teridion um 25 Millionen US-Dollar erhöht. Teridion wurde 2013 gegründet und hat seinen Sitz in Ra'anana bei Tel Aviv. Es bietet cloudbasierte Verbindungsmöglichkeiten für Unternehmen an. Damit ist es Mitarbeitern möglich, sich von unterschiedlichen Standorten in ein Unternehmensnetzwerk einzubinden. Die Telekom rechnet damit, dass sich Teridion zu einem führenden Anbieter dieser Dienste entwickelt. |

### Özdemir mit Leo-Baeck-Preis ausgezeichnet

Für sein Eintreten gegen Antisemitismus hat der Zentralrat der Juden am 20. Oktober den grünen Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir mit dem Leo-Baeck-Preis ausgezeichnet. Özdemir ist der erste Preisträger mit muslimischem Hintergrund. In seiner Rede bezeichnete Zentralratspräsident Josef Schuster Özdemir als „Verfassungspatriot“. Der Grünen-Politiker sei ein „vehementer Streiter gegen Fanatismus, Ausgrenzung und Antisemitismus sowie für Religionsfreiheit“. Darüber hinaus sei Özdemir ein „Verteidiger Israels“. Schuster erwähnte Özdemirs Rede im Mai 2021 vor dem Brandenburger Tor, in der dieser den Raketenterror der Hamas gegen Israel kritisierte. Damals sagte Özdemir: „Wer Israel angreift, bekommt es mit Deutschland zu tun.“ |

(Israelnetz/Redaktion)

Historiker Michael Wolffsohn im Interview

# „Wir sind Freunde, weil ihr ihr seid“

**Im März 2023 spricht der Historiker Michael Wolffsohn auf der Jubiläumskonferenz von Christen an der Seite Israels (S. 16). Im Vorfeld hat der Politikberater Josias Terschüren mit dem renommierten Autor über den anstehenden 75. Geburtstag Israels, das Atomabkommen mit dem Iran und die israelkritische Haltung des Ökumenischen Rates der Kirchen gesprochen.**

*Josias Terschüren: Im nächsten Jahr wird der moderne Staat Israel seinen 75. Geburtstag feiern. Wo sehen Sie die größten Errungenschaften, wo die Tiefpunkte der deutsch-israelischen Beziehungen und welche Hausaufgaben gibt es noch zu erledigen?*

Michael Wolffsohn: Die schreckliche Vergangenheit muss axiomatisch sein, also vorausgesetzt werden. Die ständige Ritualisierung führt zu Inflationierung der Fakten und Gefühle, diese zu Abstumpfung und Distanz zu Juden und Israel. Deshalb muss der Akzent vom Tod aufs Leben und die gemeinsame „Auferstehung“ gelegt werden.

*Zum 50. Jahrestag am 5. September dieses Jahres gedachten Deutschland und Israel gemeinsam der Opfer des Terror-Attentats auf die israelische Olympiamannschaft. Es gelang gera-*

*de noch so, eine Einigung mit den Hinterbliebenen zu erzielen und diesen Tag versöhnlich zu begehen. Wie bewerten Sie diese Entwicklungen und was können wir uns von der geplanten Historikerkommission erhoffen, die nun sämtliche Akten zu den Vorkommnissen aufarbeiten soll?*

len Entschädigung an Holocaust-Überlebende, ein monatliches Fixum als eine Art Rente überweisen können und sollen. Damals hätte dieses Geld den Angehörigen der Opfer geholfen. Was sollen die inzwischen um 50 Jahre Gealterten nun mit einem Batzen Geld anfangen, das sie heute kaum noch brauchen, damals aber

zwischenstaatliche Regierungs- bzw. Makroebene im globalen Zusammenhang, zum anderen die Mikroebene der bundesdeutschen und bayerischen Ämter und Amtsträger. Die Mikroebene ist eigentlich fachlich-historisch aufgearbeitet, auch durch mich in meinem Buch „Friedenskanzler? Willy Brandt zwischen Krieg und Terror“. Auf der Mikroebene gibt es erhebliche Defizite. Hier deckelten deutsche und bayerische Behörden massiv. Von der Schnoddrigkeit gegenüber den Hinterbliebenen ganz zu schweigen.

*Die angestrebte Wiederauflage des Atomabkommens mit dem Iran scheint vorerst gescheitert und auf Eis gelegt worden zu sein. Wie beurteilen Sie die Haltung und das Agieren der Bundesregierung in dieser Sache?*

Naiv. Oft war und ist die deutsche Außenpolitik sympathisch naiv, hier ist sie dumm, dickköpfig und lebensgefährlich. Nicht nur für Israel und Nahost, sondern für die Welt. Es wird höchste Zeit, dass die Bundesregierung den Worten („kein nukleares Iran“) Taten folgen lässt.

*Der Ökumenische Rat der Kirchen steht für seine israelkritische Haltung immer wieder zurecht in der Kritik. Auf seiner Vollversammlung in Karlsruhe im Sep-*

*tember blieb ein befürchteter Eklat aus. Doch es kam einerseits wieder die Frage nach dem Status Quo der jüdisch-christlichen Beziehungen auf und andererseits die, welche Rolle Theologie und Religion im Nahostkonflikt spielen können und spielen sollten. Wie sehen Sie beides?*

Etwa 2.000 Jahre lang hat ein großer Teil der Christenheit versucht, den Juden – diplomatisch ausgedrückt – den „richtigen Weg“ zu zeigen. Wäre es nicht an der Zeit, mal eine Runde auszusetzen und – als bekennende Christen und echte Freunde von Juden und Staat – einen gemeinsamen Weg zu gehen? Ihre Gemeinschaft tut genau das. Dafür Dank und Respekt. Seit Jahrzehnten spielt „die“ Religion, spielen eigentlich die drei Religionen (Judentum, Christentum und Islam) negative Rollen. Sie gießen in der einen oder anderen Weise Öl ins Feuer. Auch hier empfehle ich, eine Runde auszusetzen. Man bleibe sich selbst, der eigenen Religion, treu, sei aber den anderen gegenüber weniger fordernd und belehrend. Ihre Gemeinschaft zeigt, dass man sehr wohl Christ und Freund von Juden und Israel sein kann. Auf eine Formel gebracht, kann man durchaus sagen: Wir sind wir, aber wir sind Freunde, weil ihr ihr seid. |



Prof. Dr. Michael Wolffsohn spricht im März bei der großen Jubiläumskonferenz von Christen an der Seite Israels in Neu-Ulm. Foto: © Michael Wolffsohn

In jenen 50 Jahren „gelang“ es den deutschen Akteuren, aus der ethischen Verpflichtung eine Geldfrage zu machen. So schafft man, unfreiwillig oder nicht, Antisemitismus, denn: Große Teile der deutschen Öffentlichkeit denken und sagen: „Typisch jüdisch. Die wollen ja nur Geld.“ Man hätte den Hinterbliebenen vor Jahrzehnten, vergleichbar der individuel-

dringend benötigten, jahrzehntelang. Das alles kann eine Rede des Bundespräsidenten nicht gutmachen. Auf Taten kommt es an, nicht auf Worte. Und nicht erst nach 50 Jahren, zumal aus durchsichtigen termintaktischen Gründen im Hinblick auf den Jahrestag. In der Debatte um die Historikerkommission muss unterschieden werden: Zum einen gibt es die













**Jetzt neu  
in unserem  
Online-Shop!**

[csi-aktuell.de/shop](https://csi-aktuell.de/shop)



Bestellung auch per E-Mail möglich: [medien@csi-aktuell.de](mailto:medien@csi-aktuell.de)

Hannah Pick-Goslar

# Beste Freundin von Anne Frank gestorben

**Zwei Wochen vor ihrem 94. Geburtstag ist die Holocaust-Überlebende Hannah Pick-Goslar am 28. Oktober in Jerusalem gestorben. Weltweit bekannt wurde sie durch die Berichte im Tagebuch der Anne Frank als Hanneli.**

Hannah Goslar wurde am 12. November 1928 in Berlin geboren. Ihr Vater Hans war Leiter der Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums. Ihr Großvater mütterlicherseits war der Rechtsanwalt Alfred Clay und seinerzeit Leiter der jüdischen Gemeinde in Berlin sowie Berater von Theodor Herzl.

Unmittelbar nach der Machtergreifung Adolf Hitlers wurde der Vater gezwungen, seine Tätigkeit aufzugeben. Die Familie zog nach England, doch weil der Vater keine Arbeit fand, die ihm ermöglichte, am Schabbat nicht zu arbeiten, zogen sie wenige Monate später nach Amsterdam.

## Der Beginn einer lebenslangen Freundschaft

Über ihre erste Begegnung mit Anne Frank Ende 1933 berichtet Hannah Goslar gegenüber dem israelischen Nachrichtensender „Kan“ 2017: „Zum ersten Mal sah ich Anne in einem kleinen Tante-Emma-Laden. Ich war mit meiner Mutter dort. Und da war noch eine andere Frau mit einem kleinen Mädchen, die ebenfalls die Sprache nicht konnten. Einige Tage später kam ich in den Kindergarten. Auch Anne war da. Sie kam auf mich zugelaufen, nahm meine Hand und seitdem waren wir Freundinnen.“ Die Familien Goslar und Frank liebten Haustür an Haustür. Goslar berichtet, dass sie alles zusammen gemacht hätten. Sie seien gemeinsam zur Schule gegangen und ins Freibad. Manchmal seien weitere Freunde dabei gewesen. „Anne war immer im Zentrum des Geschehens. Eine besonders gute Schülerin war sie aber nicht, dafür haben wir zuviel geschnattert.“ Goslar zeigt auf ein Foto: „Das war zu Annes Geburtstag, im Juni 1939. Das Mädchen, das auf dem Foto neben Anne steht, kam ein Jahr später schon nicht mehr. Die Nazis marschierten im Mai 1940 in Holland ein. Die Eltern des Mädchens waren Nazis.“ Zwei Jahre nach dem Einmarsch der Nazis nahm Otto Frank seine Familie und versteckte

sie. Verabschieden konnten sich die Freundinnen nicht: „Meine Mutter wollte Marmelade kochen. Ich klingelte bei Franks, um die Waage auszuleihen. Aber keiner öffnete.“ Die Nachbarn erzählten, die Franks seien



Hannah Pick-Goslar bei einer Ausstellungseröffnung des Anne-Frank-Hauses in Amsterdam, 11. Oktober 2012. Foto: © Anne Frank House | Fotograf Cris Toala Olivares

in die Schweiz gefahren. Stattdessen versteckten sie sich in seinem Büro. Im Eintrag vom 15. Juni 1942 berichtet Anne Frank in ihrem Tagebuch: „Hanneli und Sanne waren meine besten Freunde. Und wer immer uns zusammen gesehen hat, hat immer gesagt: ‚Schau mal, da kommen Anne, Hanne, Sanne.‘“ Verletzt sei sie nicht gewesen, dass ihre Freundin sie ohne Benachrichtigung zurückgelassen habe, erzählte Goslar im „Kan“-Interview: „Das passierte ja auch vielen anderen. Wenn du zur Schule kamst und jemand war nicht da, wusstest du nicht, ob er krank war, sich versteckt hatte oder sie ihn abgeholt hatten. Das war unser Alltag.“

## Die Wege der Freundinnen kreuzen sich ein letztes Mal

Im Juni 1943 wurde Hanneli Goslar mit ihrem Vater, den Eltern ihrer inzwischen verstorbenen Mutter und ihrer kleinen Schwester Rachel (Rali) nach Westerbork gebracht, wo die

Großeltern im November an einem Herzinfarkt starben. Drei Monate später wurde die Familie in das Konzentrationslager Bergen-Belsen deportiert, wo sie wegen ihrer Pässe aus Paraguay zu den privilegierten Häftlingen gehörten.

Im August 1944 entdeckten die Nazis die Familie Frank in ihrem Versteck und brachten sie ebenfalls nach Bergen-Belsen. Wenige Monate später hörte Hanneli, dass ihre Freundin Anna im weniger privilegierten Teil des Lagers sei. Goslar erzählt: „Ich bin ausgeflippt vor Freude. Abends ging ich an den Zaun. Vorsichtig rief ich sowas wie ‚Hallo hallo‘ und plötzlich antwortete mir etwas sehr Schwaches. Es war Anne. Wir haben beide geweint. Sie fragte mich, ob ich ihr etwas zu Essen bringen könnte. Aus unserem Teil des Lagers gab mir jeder etwas; einen Socken, eine Pflaume, etwas Kleines. Wir trafen uns zwei Tage später. Ich warf alles über den Zaun. Doch eine andere Frau fing die Sachen auf und rannte damit davon. Anne weinte und war wütend. Ich sagte ihr: ‚Anne, wir versuchen es noch einmal!‘ Beim nächsten Mal haben wir es geschafft. Wir haben uns noch ein drittes Mal gesehen, das war das letzte Mal. 1945 im August habe ich Otto Frank, Annes Vater, wiedergesehen. Ich habe ihm erzählt, dass ich Anne noch im Februar getroffen habe.“

Goslar fasst ihre besondere Freundschaft zusammen: „Wichtig ist, dass durch Anne viele Leute Bescheid wissen. Das Tagebuch ist sehr schön geschrieben, und nicht gewalttätig. In einem Satz schreibt sie, dass sie an das Gute im Menschen glaubt. Das war aber noch vor Auschwitz.“ Im Fernsehinterview seufzt Goslar: „Anne schrieb: ‚Hanneli, wenn ich über dich nachgrübele, denke ich immer daran, was mir hätte passieren können. Warum bin ich zum Leben erwählt und sie musste sterben? Was ist der Unterschied zwischen uns beiden?‘“ Goslar schaut nachdenklich: „Das war eine gute Frage. Denn es ist ja gerade andersherum gekommen.“

Erst im vergangenen Jahr brachte Netflix den Film „Meine beste Freundin Anne Frank“ heraus. Ebenso berichten mehrere Bücher auf Hebräisch über die außergewöhnliche Freundschaft zwischen Hanna Goslar und Anne Frank.

Hanneli Goslar und ihre zwölf Jahre jüngere Schwester Rachel waren insgesamt 14 Monate im Lager Bergen-Belsen inhaftiert. Zusammen mit den Mithäftlingen wurden sie am 23. April 1945 mit dem letzten „Verlorenen Zug“ gerettet, der in der Endphase des Zweiten Weltkrieges beim Nahen der britischen Truppen die Inhaftierten in das Konzentrationslager Theresienstadt bringen sollte. Der Zug mit 2.400 Häftlingen hielt jedoch im brandenburgischen Tröbitz auf offener Strecke und die Häftlinge konnten von der Roten Armee befreit werden. 200 hatten nicht überlebt, die restlichen Häftlinge waren unterernährt, weitere 320 Menschen starben an den Folgen.

geschafft, nach der Hölle eine tolle Familie zu gründen, die Werte vertritt und eine große Liebe zum Land Israel hat, so wie es unser Vater sich gewünscht hatte.“

Am 30. Mai 1947 wanderte Goslar ins britische Mandatsgebiet Palästina aus. Sie absolvierte eine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester und arbeitete im Jerusalemer Krankenhaus Bikkur Holim. Ihre kleine Schwester folgte zwei Jahre später.

Goslar heiratete Walter Pinchas Pick. Im Beisein der Familie wurde die Wahljerusalemmerin auf dem Ölberg in Jerusalem zu Grabe getragen. Sie hinterlässt drei Kinder, elf Enkel und 31 Urenkel. Vor der Trauergemeinde erzählt Rali weiter: „Kein Schmerz



Ganz links auf dem Foto Hanneli und daneben Anne im Sandkasten mit Freundinnen, 1937. Fotosammlung Anne Frank House

## Abschied von der großen Schwester

Vor der Bestattung am Samstagabend wendet sich die 82-jährige Schwester Rachel an ihre große Schwester: „Für mich warst du immer meine große Schwester. Anderen Leuten hast du mich immer als deine kleine Schwester vorgestellt. Seitdem unsere Mutter gestorben ist, warst du mir eine Mutter. Ich war gerade mal zwei Jahre alt und du 14. In den Lagern Westerbork und Bergen-Belsen hast du alles dafür getan, damit wir überleben. Am Ende sind nur wir beide übriggeblieben. Du warst immer großartig. Eine tolle Mutter und Großmutter. Du hast es

und keine Trauer haben verhindern können, dass du dich für deine Familie und andere eingesetzt hat. Du hast viel Grund zur Freude in deinem Leben gehabt, aber auch viel Schwere durchgemacht. Geliebte große Schwester, passe weiterhin auf uns auf. Und berichte unseren Eltern, dass ich nach deinem Vorbild gelebt habe und auch ich eine wunderbare Familie gründen durfte.“ |

(Israelnetz/Redaktion)

## Archäologie

# Ältester Satz in kanaanitische Sprache gefunden

**Israelische Archäologen haben eine außergewöhnliche Entdeckung gemacht. Auf einem 3.700 Jahren alten Kamm fanden sie einen vollständigen kanaanitischen Satz. Es ist die erste aussagekräftige kanaanitische Inschrift, die in Israel entdeckt wurde. Zuvor gab es nur wenige Funde, auf denen einzelne Worte zu lesen waren.**

Der nun entdeckte Kamm besteht aus Elfenbein, misst etwa 3,5 mal 2,5 Zentimeter und hat auf beiden Seiten Zähne. Ein Team der Hebräischen Universität Jerusalem und der Southern Adventist University aus den USA grub ihn in Tel Lachisch aus. Auf dem Kamm steht die Inschrift: „Möge dieser (Elfenbein-)Stoßzahn

die Läuse in Haar und Bart vertreiben.“ Dabei handelt es sich um eine Zauberinschrift, heißt es in einer Pressemitteilung der Hebräischen Universität.

Der Kamm wurde bereits 2017 ausgegraben. Da die Inschrift aber sehr flach eingraviert wurde, konnte sie erst bei der nun durchgeführten Nachbearbeitung entdeckt werden.

## Kamm aus Ägypten

Der Leiter der Ausgrabung, Josef Garfinkel, erklärte, dass der Fund ein direkter Beweis für die Verwendung des Alphabets im täglichen Leben der Menschen vor 3.700 Jahren sei. Es handele sich dabei um einen Meilenstein des Menschen auf dem Weg



Auf diesem Elfenbeinkamm entschlüsselten Forscher einen ganzen Satz in kanaanitische Sprache. Foto: Dafna Gazit, Israelische Altertumsbehörde

hin zu einer Schreibkompetenz. Die Inschrift könne außerdem helfen, die in Kanaan gesprochenen Dialekte besser zu verstehen und mit anderen Quellen zu vergleichen.

Zudem mutmaßt das Forscherteam, dass der Kamm einem wohlhabenden Mann gehört haben muss, der trotz seines hohen sozialen Status an Läusen litt. Elfenbein sei damals ein sehr teures Material gewesen. Der Kamm galt als Luxusgegenstand und stamme vermutlich aus Ägypten. Im Gegensatz zu Kanaan lebten damals dort Elefanten. |

(Israelnetz/Redaktion)

Podcast „Frag Pastor Tobias“

# Müssen Christen das Gesetz halten?

**Ob das Gesetz auch für Christen gilt, ist umstritten. In unserem Podcast #15 gehen wir dieser Frage nach. Der Interview-Stil des Podcast wurde beibehalten, doch wurde er gekürzt. Die Fragen an Pastor Tobias Krämer stellte Dina Röhl.**

*Dina Röhl: Tobias, wenn wir uns mit den Briefen des Neuen Testaments auseinandersetzen, scheint die ganze Geschichte in Bezug auf die Gesetzeserfüllung gar nicht so eindeutig zu sein. Müssen wir das Gesetz noch halten oder nicht?*

Tobias Krämer: Müssen ist immer schlecht. Wer muss, will nicht. Und wer nicht will, hat keine Einsicht. Die Juden haben eine ganz andere Haltung. Für sie ist die Tora eine Gabe, Brautgeschenk und Vorrecht. Im Gegensatz zu allen anderen Völkern hat Israel den Vorzug, die Tora bekommen zu haben. Die Juden feiern sogar ein eigenes Freudenfest: Simchat Tora. Was für eine Einstellung! Müssen ist die falsche Basis. Hinter der Frage steht eine falsche Haltung. Und die hat vermutlich einen Hintergrund.

*An welchem Hintergrund denkst du?*

Das kommt natürlich darauf an, wer die Frage stellt. Ich denke, für manche ist es schon eine Zumutung, überhaupt etwas zu müssen. Dass Gott wirklich etwas will, glauben wir

nicht mehr so recht. Das ist übrigens ein Grund, warum der Glaube heute bei vielen so wenig Kraft entfaltet. Viele Christen leben weiterhin ihr eigenes Leben. Es könnte aber auch sein, dass jemand daran Anstoß nimmt, etwas Alttestamentliches umsetzen zu sollen. Für viele ist das Alte Testament veraltet und hat keine Relevanz mehr. Also lässt man es hinter sich. Die Zehn Gebote beispielsweise stammen aber aus dem Alten Testament. Die hat sogar Luther gelehrt. Diejenigen jedoch, die eher theo-

*doch eine Überzeugung, die weit verbreitet ist in der Christenheit.*

Natürlich, das stimmt. Aber das macht die Sache nicht besser. In Römer 10,4 wird keine Aussage über Christus gemacht (also Christus ist...), sondern über das Gesetz. Es ist dort nicht so, dass Jesus kommt und das Gesetz abschafft, sondern dass das Gesetz durch Christus eine Veränderung durchläuft. Es führt nun (zusammen mit Jesus) zur Gerechtigkeit und erreicht so endlich sein Ziel.

denn für Paulus ist das Gesetz heilig, gerecht und gut (Römer 7). Wenn man das abschafft, bleibt nur Unheiliges, Ungerechtes und Ungutes übrig – das wird Paulus kaum gewollt haben...

*... und Jesus selbst hat ja in Matthäus 5 gesagt, dass er nicht gekommen ist, die Tora aufzulösen, sondern zu erfüllen. Wenn er sie nicht aufgelöst hat, dann gibt es sie tatsächlich noch – und sie ist nicht am Ende.*

Die Gesetze des Mosebundes kann man in verschiedene Kategorien einteilen. Es gibt: (1.) Moralische Gebote, (2.) Reinheits- bzw. Speisegebote, (3.) juristische Gebote. In der Tora sind alle drei Kategorien drin, weil Israel als Volk alle drei braucht. Ethik braucht man im Alltag, kultische Reinheit braucht man im Tempel und Rechtsprechung braucht es vor Gericht. Da wir Christen durch den Glauben keine Juden geworden sind und auch nicht werden sollen, gilt für uns nur die erste Kategorie: die Ethik. Die beiden anderen sind speziell für Israel da.

*Ok, das kann ich nachvollziehen. Es ist ja auch klar, dass man sich moralisch an Gottes Tora ausrichten soll. Tora heißt ja Weisung. Sie gibt dem Leben Orientierung. Vor diesem Hintergrund finde ich es umso überraschender, dass Paulus auch sagen kann, dass wir dem Gesetz gestorben sind...*

... um Jesus anzugehören. Das Gesetz hat keine erlösende Kraft. Es kann zwar Sünde benennen und anklagen, aber es kann aus den Verstrickungen in Sünde und Tod nicht befreien. Durch Jesus sind wir dieser Negativspirale, in der das Gesetz eine negative Rolle spielt, „gestorben“. Das Gesetz selbst aber ist gut! Das sagt Paulus in Römer 7 im selben Atemzug. Als Christen, die wir von der Sünde erlöst sind und aus dem Heiligen Geist leben, werden wir mehr und mehr im Willen Gottes leben. Und wo steht der? Richtig, in der Tora. Damit schließt sich der Kreis.

*Vielen Dank, Tobias. Dass der Messias Gottes und der Geist Gottes und die Tora Gottes übereinstimmen, leuchtet ein. Die Tora führt uns zu Jesus und Jesus führt uns in die Tora, tiefer und tiefer. |*

**Wenn Sie Fragen für unseren Podcast haben, stellen Sie uns diese gerne an:**

[podcast@csi-aktuell.de](mailto:podcast@csi-aktuell.de)

**Hier finden Sie alle Podcast-Folgen zum Anhören auf YouTube und Spotify:**  
[www.csi-aktuell.de](http://www.csi-aktuell.de)



Dina Röhl und Tobias Krämer bei der Aufnahme des Podcasts. Foto: CSI

logisch unterwegs sind, werden vielleicht sagen: „Das Gesetz hatte seine Bedeutung, aber seit Jesus gilt es für uns nicht mehr. Schon Paulus hat ja gesagt, dass Christus das Ende des Gesetzes ist,“ was allerdings nicht zutrifft.

*Meinst du das ernst? Dass Jesus das Ende des Gesetzes ist, ist*

Das aber funktioniert nur im Glauben an Jesus. Man müsste also so übersetzen: „Das Ziel des Gesetzes ist Christus – zur Gerechtigkeit für alle, die glauben.“ Das ist dieselbe Aussage wie in Galater 3, wo Paulus sagt, dass die Tora ein „Pädagoge“ ist (so steht es im Griechischen) und zu Jesus hinführt. Von abschaffen ist keine Rede. Das wäre auch seltsam,

## Das Jesus-Paket zu Weihnachten!

**Neu!**

Für nur 7,90 € bestellen



Das Thema **Endzeit** löst Fragen aus. Was können wir wissen, was ist Spekulation? Willem Glashouwer behandelt diese Fragen mit **biblischem Weitblick** und **detailliertem Wissen**. Eines ist sicher: Am Ende macht Gott alles neu – und gut.



**Weihnachten ist ein Fest für Jesus!**  
Als Sonderangebot bieten wir unser Jesus-Paket an:

**2 x Dossiers:** „Jesus, der Jude, Messias und Herr“ & „Das Heil kommt von den Juden“

**1 x Kompakt verpackt:**  
„Was hat Jesus mit Israel zu tun?“



Die **Buchstaben des hebräischen Alphabets** sind faszinierend. Jeder hat eine eigene Bedeutung. Kees de Vreugd ist ein Kenner des Judentums. Fachkundig und gut verständlich führt er in die interessante Welt des hebräischen Alef-Bets ein. Ein **Weihnachtsgeschenk besonderer Art!**

**7,90 €**

Aktion „Jesus-Paket“ läuft bis zum 15.1.2023



[csi-aktuell.de/shop](http://csi-aktuell.de/shop)

Bestellung per E-Mail: [medien@csi-aktuell.de](mailto:medien@csi-aktuell.de) [info@israelaktuell.at](mailto:info@israelaktuell.at) [info@israelaktuell.ch](mailto:info@israelaktuell.ch)

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir bitten Sie herzlich, unsere Arbeit finanziell zu unterstützen. Wenn Sie eines unserer Hilfsprojekte fördern möchten, tragen Sie bitte auf Ihrem Überweisungsträger/Erlagschein (at) eines der angegebenen Stichworte ein. Wenn Sie unsere Arbeit ganz allgemein unterstützen möchten, tragen Sie bitte das Stichwort „Spende“ ein.

Die Konten von Christen an der Seite Israels in Deutschland, Österreich und in der Schweiz:

### Deutschland:

IBAN: DE28 5205 0353 0140 000216 | BIC: HELADEF1KAS

### Österreich:

IBAN: AT51 3266 7000 0023 5226 | BIC: RLNWATWWPRB

### Schweiz:

IBAN: CH93 0900 0000 6101 1896 6 | BIC: POFICHBEXX

Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen schon jetzt recht herzlich!

## Unsere fortlaufenden Hilfsprojekte

Die Flaggen zeigen an, in welchem Land Christen an der Seite Israels das jeweilige Projekt unterstützt. Weitere Informationen zu den Hilfsprojekten finden sich auf unseren Webseiten [csi-aktuell.de](https://csi-aktuell.de), [israelaktuell.at](https://israelaktuell.at) und [israelaktuell.ch](https://israelaktuell.ch).

### Alijah



„Alijah“ ist das hebräische Wort für die Rückkehr des jüdischen Volkes nach Israel. Wir unterstützen die Alijah vor allem aus der Ukraine, aber auch aus Indien und anderen Ländern, sowie die Integration von Neueinwanderern in Israel. Spenden-Stichwort: „Alijah“

### Holocaust-Überlebende



Wir unterstützen verarmte Holocaust-Überlebende in Israel und in der Ukraine in Zusammenarbeit mit Organisationen, die sich um die Betroffenen kümmern. Möglich sind einmalige Zuwendungen oder die regelmäßige Unterstützung in Höhe von 25 Euro monatlich (dazu siehe den Coupon unten). Spenden-Stichworte für Daueraufträge:

„Projektpatenschaft Holocaust-Überlebende Israel“

„Patenschaftsprogramm Holocaust-Überlebende Ukraine“

Spenden-Stichworte für Einmalspenden: „Tröstet mein Volk“ und „Tröstet mein Volk Ukraine“

### Kinder-, Jugend- und Familienarbeit



Wir fördern die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit des Jaffa-Instituts im Raum Jaffa/TelAviv und in Beit Schemesch mit 40 pädagogischen und therapeutischen Förder- und Ernährungsprogrammen.

Spenden-Stichwort: „Jaffa“

### Speisungsprogramme



Wir unterstützen Einrichtungen in Israel, die täglich Tausende Erwachsene und Kinder in Jerusalem und Tel Aviv mit einer warmen Mahlzeit oder mit belegten Brötchen versorgen. Spenden-Stichwort: „Hineni“

Außerdem verteilen wir Essenspakete an notleidende jüdische Personen in der Ukraine. Spenden-Stichwort: „Essenspakete Ukraine“

### Terror-Opfer



In Israel gibt es Organisationen, die sich der Opfer von Terroranschlägen annehmen, besonders durch materielle Hilfen und psychologische Betreuung. Hier arbeiten wir unter anderem mit der orthodoxen Organisation Hineni zusammen. Zudem unterstützen wir Erholungsaufenthalte von israelischen Terror-Opfern und ihren Angehörigen in Deutschland und Österreich. Spenden-Stichwort: „Terror-Opfer“

### Schutz des ungeborenen Lebens



Hier arbeiten wir mit Be'ad Chaim (hebr.: „Für das Leben“) zusammen. Dies ist eine gemeinnützige Organisation in Israel, die es sich zum Ziel gesetzt hat, das Leben von Müttern und ihren ungeborenen Kindern zu schützen, unabhängig von Nationalität oder Religion. Spenden-Stichwort: „Be'ad Chaim“

### Behindertenhilfe



Christen an der Seite Israels in Österreich und in der Schweiz fördern ADI – Heim und Familie für behinderte junge Menschen in Israel. Spenden-Stichwort: „Behindertenhilfe“

### Arabische Christen



Christen an der Seite Israels in Deutschland fördert das von Tass Saada gegründete arabisch-christliche Versöhnungs- und Hilfswerk „Seeds of Hope“ (Samen der Hoffnung) mit Hauptsitz in Jericho. Christen an der Seite Israels in Österreich und in der Schweiz unterstützen den von Dr. Naim Khoury gegründeten Dienst „Holy Land Missions“ mit Hauptsitz in Bethlehem. Spenden-Stichwort: „Arabische Christen“

## Spendenschwerpunkt: Neues Patenschaftsprogramm

# Schutz des ungeborenen Lebens

„Ich hätte mir nie vorstellen können, jemals abzutreiben. Nun sitze ich hier und stelle es mir eben doch vor. Ich habe mich noch nie so ohnmächtig gefühlt.“

Noga ist 22 Jahre alt. Sie kommt aus einer jüdisch religiösen Familie. Wie fast alle jungen israelischen Frauen hat sie nach der Schule einen zweijährigen Militärdienst absolviert. Im Anschluss begann sie, Betriebswirtschaftslehre an der Bar Ilan Universität in Tel Aviv zu studieren. In ihrem dritten Semester lernte sie Chen kennen. Er ist ein säkularer junger Mann aus einem Kibbutz im Norden Israels. Er feiert einige jüdische Feste, interessiert sich ansonsten aber eher für Fußball und Surfen. Nogas Familie wünscht sich, dass sie einen religiösen Mann heiratet. Einen, der den Schabat hält und auf koschere Ernährung achtet, damit sie gemeinsam eine jüdisch religiöse Familie gründen können. Darum hat Noga ihren Eltern nicht erzählt, dass sie sich in Chen verliebt hat. Als eine Vorlesung entfällt, geht Noga zum ersten Mal mit in Chens Studentebude. Chen hatte in seiner Zeit bei der Armee schon viele Freundinnen und kommt Noga schnell nahe. Drei Wochen später erfährt Noga von ihrer Schwangerschaft. Als sie es Chen erzählt, ist er fassungslos und fordert sie auf abzutreiben:

„Ich werde nie ein Vater sein von einem Kind, das ich nicht geplant habe.“

Noga ist wie in Trance, sie fühlt sich einsam und hilflos. Auf einem Ausgang im Bus fällt ihr Werbung für die Schwangerschaftsberatungsstelle Be'ad Chaim auf. „Ob die vielleicht Abtreibungen vornehmen können?“, denkt sie in ihrer Verzweiflung und ruft die Nummer an. Bei Be'ad Chaim angekommen, findet Noga einen Ort des Trostes. Endlich kann sie über ihre innere Zwickmühle sprechen – der Wahl zwischen zwei schweren Wegen: Wählt sie eine Abtreibung, geht sie gegen ihre Werte und muss ein Leben lang mit einem Schwangerschaftsabbruch leben. Wählt sie das Austragen, stehen der Kontakt zu ihren Eltern und die Möglichkeit, zu

heiraten auf dem Spiel. Bei Be'ad Chaim darf alles auf den Tisch kommen. Mit Hilfe ihrer Beraterin kann sie ihre Überforderung besprechen und fühlt sich nicht mehr so einsam. Scham hindert viele Frauen in ungewollter Schwangerschaft daran, mit ihren Eltern über ihre Situation zu sprechen. Wenn sie sich aber ihren Eltern öffnen, werden diese oft zu einer großen Unterstützung. Ermutigt durch „Be'ad Chaim“ erzählt Noga schließlich ihren Eltern von der Schwangerschaft. Die junge Frau findet sich plötzlich in einer Lebenssituation wieder, die sie sich so nie gewünscht hätte. Nach anfänglichem Schock stellen sich Nogas Eltern hinter sie: „Du bist unsere Tochter –

Seite Israels“ ist die Arbeit von „Be'ad Chaim“ seit vielen Jahren ein Herzensanliegen.

### Ein Leben retten durch eine Patenschaft

An dieser Stelle bitten wir Sie um Ihre Unterstützung durch eine einjährige Patenschaft. Mit 50, 100 oder 150 Euro pro Monat können Sie eine Patenschaft für das erste Lebensjahr eines Babys übernehmen. Mit 150 Euro pro Monat sind alle Sachspenden für ein Baby abgedeckt. Patenschaften können mit 50 Euro oder 100 Euro auch anteilig übernommen werden.

Unsere Patenschaften bieten einen ganz persönlichen Bezug: Mit der



Durch die Arbeit von Be'ad Chaim konnten allein in diesem Jahr rund 1.000 Kinder vor dem Tod durch Abtreibung gerettet werden. Foto: Be'ad Chaim

ohne oder mit Kind.“ Nogas Beraterin steht ihr während des gesamten Prozesses unterstützend zur Seite. Neben der Beratung sagt ihr „Be'ad Chaim“ bei der Geburt das Bereitstellen einer Erstausrüstung für das Baby zu, inklusive Bettchen, Badewanne und Kinderwagen. Zusätzlich wird monatlich der Bedarf an Babykleidung und Hygieneprodukten gedeckt werden.

Durch die soziale Unterstützung und praktische Hilfe ermutigt, entscheidet sich Noga, das Kind zu behalten. Nogas Geschichte ist eine von vielen. Im Jahr 2022 haben sich bislang rund eintausend Frauen allen Widrigkeiten zum Trotz durch die Arbeit von „Be'ad Chaim“ für das Leben ihres Kindes entschieden. „Christen an der

Geburt des Babys erhalten die Paten einen persönlichen Bericht über das Kind und dessen Lebenssituation. Mit einer Patenschaft können Sie ein Leben retten: Das Wissen, dass sie nicht alleine sind und für das erste Lebensjahr die Sachkosten für ihr Baby abgedeckt sind, ermutigt viele Frauen, ihr Kind zur Welt zu bringen und nicht abzutreiben.

**Helfen Sie mit einer Patenschaft? Übrigens: Eine Patenschaft ist auch eine tolle Idee für ein Weihnachtsgeschenk. |**

Sophia Weber  
Team Humanitäre Dienste

Coupon ausschneiden und per Fax oder Post an Christen an der Seite Israels senden – Adresse s.S. 16

Baby-Patenschaft

Digital ausfüllen



**Ich übernehme eine 1-jährige Patenschaft für ein Baby in Israel:**

Vorname, Nachname: \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer: \_\_\_\_\_

PLZ, Wohnort: \_\_\_\_\_

Mailadresse: \_\_\_\_\_

SEPA-Lastschriftmandat:  
Zahlungsempfänger:  
Christen an der Seite Israels e.V.  
Gläubiger-Identifikationsnummer:  
DE41ZZZ00000287806

**Ich spende monatlich – ab der Geburt des zugewiesenen Kindes:**

Für eine komplette Patenschaft werden monatlich 150 Euro benötigt. Mit 50 bzw. 100 Euro monatlich wird eine Teil-Patenschaft übernommen - dann werden einem Baby 2-3 Paten zugeordnet.

50 €   
  100 €   
  150 €

Ich ermächtige Christen an der Seite Israels e. V., Zahlungen in Form von Spenden von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Christen an der Seite Israels e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen

Kontoinhaber: \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_

BIC: \_\_\_\_\_

Ort, Datum, Unterschrift

Mit Absenden dieses Formulars stimme ich zu, dass meine Daten bei Christen an der Seite Israels e.V. gespeichert und verarbeitet werden. Mit diesen Daten wird das Projekt verwaltet und ich werde über die CSI-Arbeit auf dem Laufenden gehalten. Weitere Informationen unter: <https://csi-aktuell.de/datenschutz/>



## Sehnsuchtsort Jerusalem

## Äthiopische Juden zwischen zwei Welten

Als Christen an der Seite Israels unterstützen wir die Einwanderung von Juden aus aller Welt nach Israel. Anfang November hat sich ein Team mit Mitarbeitern aus den Niederlanden sowie aus Österreich und Deutschland auf den Weg nach Äthiopien gemacht, um sich vor Ort ein Bild von der Lage der Juden zu verschaffen. Tausende warten dort zum Teil seit mehr als 20 Jahren darauf, endlich nach Israel einwandern zu dürfen.

Von: Dana Nowak

## Israel, Be'er Scheva

„Es fühlt sich an, als ist nur eine Hälfte von mir hier in Israel, als bin ich nur halb am Leben – ohne meine Schwester.“ Salina kämpft mit den Tränen als sie uns ihre Geschichte erzählt. Vor 15 Jahren ist sie zusammen mit ihrem Mann und Schwester Gonda aus Äthiopien nach Israel gekommen. Seitdem wartet sie darauf, dass ihre Mutter, ihr Bruder und ihre Schwester samt Familie nachkommen dürfen. In ihrer kleinen, einfachen und sehr sauberen Wohnung in Be'er Scheva heißt Salina unser internationales Team von „Christen an der Seite Israels“ herzlich willkommen. Auf dem flachen Wohnzimmer stehen frisch gebackenes Dabo, das traditionelle äthiopische Schabbatbrot, Kuchen, frisches Obst sowie geröstete Nüsse und Körner.



Die Mitarbeiterinnen von Christen an der Seite Israels, Marie-Louise Weissenböck (l. Österreich) und Dana Nowak (r. Deutschland) mit Salina.

Salina und ihr Ehemann haben sich in Israel gut eingelebt. Sie arbeiten hart, um ihren drei Töchtern ein gutes Leben zu ermöglichen. Salina ist Putzkraft im Soroka-Krankenhaus von Be'er Scheva. Ihr Mann arbeitet in einer Firma für Tröpfchenbewässerung. Er ist im Schichtbetrieb tätig, damit am Monatsende ein bisschen mehr auf dem Lohnzettel steht. Jeden Monat schicken sie Geld an die Familie in Äthiopien, um deren Not ein bisschen zu lindern. Dazu fühlen sie sich verpflichtet, wie die meisten äthiopischen Juden in Israel. „Wir haben hier ein Dach über dem Kopf, genug zu essen, Elektrizität, fließendes Wasser, unsere Kinder gehen zur Schule. Wir fühlen uns schuldig, dass wir hier sind und die anderen nicht“, sagt Salina und fügt hinzu: „Ich arbeite viel, weil ich meiner Familie in Äthiopien Geld schicken möchte. Aber es reicht einfach nicht. Ich weiß, dass sie manchmal nicht genug zu essen haben, und ich kann ihnen nicht mehr schicken, das ist sehr schwer.“ Salinas große Sorge ist, dass ihre Mutter stirbt, bevor sie sie noch einmal sehen kann. „Das Leben in Äthiopien war hart, aber hier habe ich meine Mutter nicht bei mir, das ist sehr schwer für mich.“ In den vergangenen Jahren ist

Salina immer wieder nach Jerusalem gefahren. Hat versucht, beim Einwanderungsministerium vorzusprechen und sich bei den Behörden für ihre Familie in Äthiopien einzusetzen. Jahrelang wurde sie getröstet. Doch nun soll es bald soweit sein, die Ausreisepapiere für die Angehörigen in Äthiopien sind fast vollständig. In einigen Monaten sollen sie nach Israel kommen dürfen. Wir erzählen Salina, dass wir am nächsten Tag nach Gondar in Äthiopien reisen und ihre Schwester besuchen werden. Ob sie uns eine Nachricht mitgeben möchte, fragen wir. „Ich möchte nur, dass sie hierherkommen. Sie sind zu acht, und sie haben nicht mal Betten, sie schlafen auf dem Boden. Ich möchte, dass ihr sie herbringt“, sagt Salina unter Tränen. Und dann fügt sie hinzu: „Sagt ihr, dass ich bete, dass sie mit Gottes Hilfe kommen werden. Ich kann hier nichts weiter tun, aber mit Gottes Hilfe werden sie bald kommen.“ Wir reichen Salina eine Karte, in der sie einen Gruß für ihre Schwester schreibt. Salina ist dankbar und nimmt uns bei der Verabschiedung herzlich in die Arme: „Ich bin so glücklich über diesen Besuch, dass ihr meine Sehnsüchte, mein Herz angehört habt. Danke für euer Kommen.“

## Äthiopien, Gondar

Einen Nachtflug später und 2.100 Kilometer weiter südlich kommt unser Team am nächsten Tag in Gondar an. Umgeben von Bergen liegt die alte Kaiserstadt auf mehr als 2.000 Metern Höhe im Norden des Landes. Unweit von der Region Tigray, in der in diesen Tagen noch der Bürgerkrieg tobt. Mit unserem Reiseleiter und Übersetzer Tariku machen wir uns auf den Weg zu Salinas Schwester. Als ehemalige Hauptstadt Äthiopiens hat Gondar viel zu bieten, zahlreiche Schlösser, Kirchen, Klöster und gut erhaltene Gebäude finden sich hier. Doch je näher wir dem Haus von Salinas Schwester Ageriy kommen, desto ärmlicher wird die Gegend. Wir verlassen die dicht befahrene Hauptstraße und gehen einen schmalen unbefestigten Weg bergauf. Oben befindet sich eine Ansammlung einfacher Lehmhäuser mit Wellblechdächern. Vor einem wartet Ageriy mit ihrem Ehemann Teshome, ihren sechs Kindern und dem Bruder auf uns. Die Familie nimmt uns freudig in Empfang und bittet uns ins Haus.

## „Es gibt viel Neid auf die Juden“

Der höchstens 20 Quadratmeter große Raum ist dunkel und eng, doch irgendwann hat jeder einen Platz zum Sitzen gefunden. Vor sechs Monaten erst ist die Familie vom Land in die Stadt gezogen. Sie wollte der jüdischen Gemeinschaft nahe sein. Etwa 10.000 Juden warten hier in Gondar auf die Ausreisegenehmigung für Israel, zum Teil seit mehr als 20 Jahren. Eine richtige Wohnung oder ein größeres Zimmer kann sich die Familie nicht leisten. Tes-

home verdient mit Gelegenheitsarbeiten gerade so viel, dass es zum Leben reicht. Unser Reiseleiter Tariku erklärt uns, den Juden in Gondar würden horrenden Mieten für kleinste Räume abverlangt: „Es gibt viel Neid auf die Juden, weil sie nach Israel gehen dürfen und Unterstützung von dort erhalten. Äthiopien ist ein armes Land, viele möchten auswandern, daher schlagen die Vermieter bei den Preisen zu.“

Wir berichten von unserem Besuch bei Salina und überreichen ihrem Bruder die von ihr geschriebene Karte. Er beginnt zu lesen: „Für meinen Bruder und meine Schwester. Ich vermisse Euch so sehr, ich hoffe, dass der Gott Israels Euch schickt und wir uns bald wiedersehen.“ Dann bricht er in Tränen aus. Doch zum Schluss siegt die Hoffnung darauf, dass das Warten in zwei, drei Monaten vielleicht bald ein Ende hat.



Mitarbeiter von Christen an der Seite Israels und der Jewish Agency besuchen Salinas Familie in Äthiopien. Diese wird bald nach Israel auswandern.

## Vorbereitung auf die High-Tech-Nation Israel

Der Besuch bei Ageriy und ihrer Familie führt uns deutlich vor Augen wie wichtig die Arbeit der Jewish Agency ist: Diese jüdischen Familien leben hier in großer Armut und zum Teil noch sehr traditionell, sie kochen über offenem Feuer, viele elektrische Geräte sind ihnen fremd. Bis sie sich im modernen High-Tech-Staat Israel integriert haben werden, ist es ein langer Weg. So gut wie möglich versucht die Jewish Agency, die Juden in Gondar auf das Leben in Israel vorzubereiten. Dazu unterstützt sie das „Jüdische Gemeinschaftszentrum“ der Stadt. Hier erhalten die Kinder zusätzlich zum Besuch der staatlichen Schulen Unterricht. Kinder und Erwachsene haben die Möglichkeit, Hebräisch zu lernen und in verschiedenen Kursen das Wichtigste über das Judentum und den Staat Israel zu erfahren. Mit unserem Team besuchen wir die Synagoge in dem Zentrum. Die Juden kommen nicht nur am Schabbat hierher, sondern jeden Morgen. Auf Hebräisch und auf der Landessprache Amharisch wird aus den Torarollen gelesen. Für stillende und werdende Mütter, Kinder sowie Senioren unterhält das Zentrum ein Er-

nährungsprogramm. Fünf Mal pro Woche können sich Bedürftige hier jeweils zwei Mahlzeiten abholen. Mehr als 1.200 Juden werden so versorgt. Kinder unter fünf Jahren sowie Senioren über 50 erhalten zudem kostenlose medizinische Behandlung.

Neben Salina und Ageriy haben wir in Israel und Äthiopien weitere Familien besucht, die ein ähnliches Schicksal teilen. Ihre Geschichten gehen uns nahe. Zugleich sehen wir die Herausforderungen für den jüdischen Staat: Wie lässt sich nachweisen, wer tatsächlich jüdisch ist und das Recht auf die israelische Staatsbürgerschaft hat? Wie entlarvt man diejenigen, die sich als Juden ausgeben, um der Armut zu entkommen? Als die Juden in Äthiopien entdeckt wurden, lebten sie abgeschieden in engen eigenen Gemeinschaften zusammen. Es gab Verfolgung und



Im „Jüdischen Gemeindezentrum“ von Gondar erhalten Mütter, Kinder und Senioren kostenlose Mahlzeiten.

wurde die Alijah dann in den vergangenen 20 Jahren immer wieder aufgenommen und unterbrochen. Teils wurde sie auch von äthiopischen Behörden behindert. Wer schon Verwandte ersten Grades in Israel hat, für den stehen die Chancen recht gut, erklärt uns Adana Tadele von der Jewish Agency.

Das Warten sei für die Juden in Äthiopien das Schlimmste, meint unser Reiseleiter Tariku. Sie lebten praktisch zwischen zwei Welten. „Sie bauen sich in Äthiopien kein Leben auf, sie entwickeln sich nicht weiter, sie verbringen ihr Leben damit, auf die Alijah zu warten.“ Die Familien, die wir besucht haben, müssen sich wohl noch einige Wochen bis zu ihrer Einwanderung nach Israel gedulden. Doch für zwei Familien und eine alleinstehende junge Frau hat das Warten ein Ende: Sie dürfen endlich nach Israel einreisen und wir freuen uns, sie auf ihrem Flug zu begleiten. Auf dem Flughafen in Tel Aviv werden die Neueinwanderer von Mitarbeitern der Jewish Agency in Empfang genommen. Von ihnen erhalten sie alles, was sie für die ersten Tage in Israel brauchen, wie Geld und Telefonkarten. In einem Integrationszentrum in Aschkelon ist bereits alles für sie vorbereitet. Doch erst einmal werden Neueinwanderer auf dem Flughafen von ihren Angehörigen in Israel jubelnd und trillernd empfangen und mit Süßigkeiten und Konfetti überschüttet. Sie sind angekommen, am Sehnsuchtsort Jerusalem und viele Tränen der Freude und Erleichterung fließen. Doch ihre Reise ist hier nicht zu Ende. Nun beginnt für sie ein langer und für viele nicht einfacher Integrationsprozess. |



Für diese zwölf äthiopischen Juden hat das Warten ein Ende: Sie fliegen mit dem Team von Christen an der Seite Israels ins Heilige Land.  
Alle Fotos: Christen an der Seite Israels

## Die Geschichte der Juden in Äthiopien ...

... wird auf die in der Bibel erwähnte Begegnung der Königin von Saba mit dem israelitischen König Salomo zurückgeführt. Die Königin hatte von Salomos Weisheit gehört und reiste an dessen Hof, um sich selbst ein Bild zu machen. Laut verschiedener Überlieferungen gebar sie nach ihrer Rückkehr Salomos Sohn, König Menelik I. Nachdem dieser seinen Vater in Jerusalem besucht hat, sollen ihn Tausende Juden bei seiner Rückkehr begleitet haben. Zudem gelangten Juden durch den Handel in die Region. Auch nach der Zerstörung des Zweiten Tempels durch die Römer im Jahr 70. und der darauffolgenden Zerstreuung der Juden in die Welt ließen sich Juden im Gebiet des heutigen Äthiopiens nieder. Sie selbst nennen sich „Beita Israel“ (Haus Israel) und betrachten sich als Nachfahren des Stammes Dan. Als solche wurden sie von der israelischen Regierung offiziell anerkannt. |

(Dana Nowak)

## Auf ein Wort

## „Christ, der Retter, ist da!“

So wird es zur Weihnachtszeit in vielen Kirchen klingen, wenn „Stille Nacht“ gesungen wird. Ein Lied der Freude, dass Jesus gekommen ist. Nichts ist uns Christen wertvoller als Jesus. Deshalb feiern wir ihn. Aber was ist mit Israel?

Wenn ich diese Frage stelle, muss ich auf Rückfragen gefasst sein: „Was soll mit Israel sein, wie meinst du das?“ Meist steht dahinter echtes Interesse, aber man spürt, wie weit die Geschwister von Israel entfernt sind. Also muss ich den Hintergrund erläutern: Jesus ist der Christus, der Messias, den Gott gesandt hat, um sein Volk Israel (und in Folge die ganze Welt) zu retten. Denn der jüdische Messias ist – das ist von jeher klar – der Erlöser Israels, auf den die Juden warten. Was ist nun, wenn Israel seinen Erlöser (von Ausnahmen abgesehen) nicht erkannt und nicht angenommen hat?

Für Paulus war das eine existenzielle Not. In den Anfangsversen von Römer 9 erzählt Paulus, dass er beständig Schmerz und Trauer empfindet, weil sein Volk Israel nicht zum Glauben an seinen eigenen Messias gekommen ist. Deshalb stellt er die Frage: Was ist nun mit Israel? An dieser Frage arbeitet er sich in Römer 9-11 ab.

Diese Kapitel haben mich 2022 vielfach beschäftigt. Bewegend ist immer wieder der Ausgang. Paulus zeigt anhand der Schrift, dass es mit Israel ein gutes Ende nehmen wird – obwohl es seinen Messias nicht angenommen hat. In Römer 11,28 zeigt Paulus auf, dass die Erwählung Israels weiterhin gilt. Trotz des jüdischen Nein zum Evangelium. Und in Römer 11,26 dringt Paulus zu der Glaubensgewissheit durch: „Ganz Israel wird gerettet werden.“ Ganz Israel.

Christ, der Retter, ist da! Lassen Sie uns das feiern. Und lassen Sie uns gewiss sein: Wenn Jesus zum zweiten Mal kommt, wird ganz Israel gerettet werden. Der Messias der Juden wird kommen, um sein Volk Israel zu retten. Auch das gehört zur Weihnachtsbotschaft.

Chazak u'varuch – seien Sie stark und gesegnet!



Ihr Tobias Krämer

## Römer 9 - 11 im Schnelldurchlauf (Teil 3)

## Ganz Israel wird gerettet werden

Von: Pastor Tobias Krämer

**Römer 9 beginnt mit einem Schmerz des Paulus. Paulus leidet daran, dass so viele seiner Judengenossen nichts vom Messias Jesus und vom Evangelium wissen wollen. An diesem Thema arbeitet sich Paulus ab. In akribischer Bibelarbeit zeigt er auf, dass es schon immer so war: ein Teil der Juden ist mit Gott unterwegs, ein anderer nicht. Nun ist es wieder so: einige Juden haben Zugang zum Evangelium bekommen, andere nicht. Gott hat damit einen Plan. Er lässt das Evangelium zu den Völkern laufen, um sein Volk Israel eifersüchtig zu machen. Am Ende wird ganz Israel gerettet werden (Römer 11,26). Was für eine Verheißung!**

sie aber Geliebte: das Volk, das Gott sich als Eigentumsvolk erwählt hat (vgl. 5. Mose 7,6-8). Daran hat sich nichts geändert. Daran wird klar, wie Gott zu Israel steht: Gott liebt sein Volk von ganzem Herzen. Obwohl Israel Nein zum Evangelium gesagt hat. In Gottes Herz ist nur Liebe. Keine Ablehnung, kein Hass, kein Überdross, keine Gleichgültigkeit. Wenn Gott Israel von ganzem Herzen liebt, was sollten dann wir Christen tun? Richtig, genau dasselbe.

Zur dritten Zeile des Verses: Die Feindschaft dem Evangelium gegenüber hat dazu geführt, dass das Evangelium zu den Völkern kam („um euretwillen“). Gott benutzt Israels Nein also, um die Völker zu erreichen (28a). Dahinter steht seine Liebe zu den Völkern. Seine Liebe zu Israel erhält Gott aber ebenso aufrecht. Sie hat ihren Hintergrund in Abraham, Isaak und Jakob („um der

Glaube hat somit eine wichtige Bewährungsprobe noch nicht bestanden. Denn dass Jesus wirklich der Messias ist, wird erst erwiesen sein, wenn er Israel erlöst hat. Auch deshalb beten wir: Maranatha – komm, Herr Jesus!

**Israel und Jesus: Eine Beziehungsgeschichte der besonderen Art**

Das Evangelium ist nicht nur eine gute Botschaft. Hinter dem Evangelium steht Jesus, von dem das Neue Testament sagt, er sei der Messias. Hinter dem Messias wiederum steht die Beziehung zwischen Gott und Israel. Jesus war exklusiv zu Israel gesandt. Das sagt er in Matthäus 15,24 selbst: „Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“ Weil Jesus nach dem Neuen Testament der Messias ist, hat Israel es seit 2.000 Jahren mit ihm zu tun.

volle Zahl der Heiden hinzugekommen ist“ (Römer 11,25).

» Deshalb ist Israel auch der Letztadressat des Evangeliums. Der letzte Mensch, den die Rettung erreicht, wird ein Jude sein. Dann wird ganz Israel gerettet sein (Römer 11,26).

Seltsam ist, dass die meisten Juden von all dem nichts mitbekommen. Viele wissen gar nicht, wie eng sie mit Jesus verbunden sind. Aber auch das ist nicht neu. Schon im Alten Testament war der Messias incognito mit Israel unterwegs, nämlich als Wasser spendender Fels (1. Korinther 10,4b). Und heute ist das immer noch so. Israel sieht den Messias nicht, aber er ist da. Und eines Tages wird er sichtbar kommen, um sein Volk zu erlösen, so wie es die Juden schon von jeher erwarten.



Der Ölberg in Jerusalem: Juden erwarten hier das Kommen des Messias, Christen die Wiederkunft Jesu. Foto: Gershon Elinson | Flash90

**Das Koordinatensystem biblischer Israellehre: Römer 11,28**

In Römer 10 hält Paulus kurz inne, doch so weit sind wir noch nicht. Paulus schwenkt nochmals zurück in seine Zeit. Und was damals galt, gilt heute immer noch. Paulus formuliert den Status quo seines Volkes in Römer 11,28 mit knappen Worten. Dieser Vers kann als eine Art „Israel-formel“ gelten, denn dort laufen alle Israellinien der Bibel zusammen. Römer 11,28 ist streng symmetrisch aufgebaut und besteht aus zwei Hälften, die einander gegenüberstehen:

*Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde um euretwillen – hinsichtlich der Erwählung aber sind sie Geliebte um der Väter willen.*

Wer über Israel nachdenkt, muss dies aus zwei Perspektiven tun: aus der Evangeliums- und der Erwählungsperspektive. Beide Perspektiven führen zu unterschiedlichen Resultaten. In der Evangeliumsperspektive sind die Juden Feinde. Denn die meisten wollen das Evangelium nicht haben und lehnen Jesus ab. In der Erwählungsperspektive sind und bleiben

Väter willen“). Ihnen hat Gott ja versprochen, dass Israel (ihre Nachkommen) sein geliebtes und erwähltes Volk sein wird (28b). Das heißt: Die Juden sind Geliebte und Feinde zugleich. Wie wird sich dieses Spannungsfeld auflösen?

An dieser Stelle ist es wichtig zu beachten, wie beide Vershälften miteinander verbunden sind. Paulus gebraucht hier eine Zwar-aber-Konstruktion: Die Juden sind zwar Feinde, aber noch immer Gottes geliebtes Volk. Welche Seite wiegt in solch einer Konstruktion schwerer? Richtig, die Aber-Aussage. Das heißt: Gottes Erwählung ist gewichtiger als Israels Nein zum Evangelium und wird sich am Ende durchsetzen. Gott wird dieses Nein in den Herzen seines Volkes eines Tages auflösen und dafür sorgen, dass Israel ja sagt. Ja zum Messias Jesus. Israel und sein Messias werden zusammenfinden. Dann wird ganz Israel gerettet werden und mit der Gemeinde Jesu zusammen ins Reich Gottes kommen. Und dieses Reich wird niemals vergehen. All das kommt nicht überraschend. Wenn Jesus wirklich der Messias ist, dann muss er auch kommen und Israel erlösen. Genau davon geht Paulus in Römer 11 aus. Der christliche

Ohne es zu bemerken. Ich nenne einige Stationen:

- » Israel war der **Ursprung** des Evangeliums. Aus Israel kommt der Messias (Römer 9,5). In Israel ist das Evangelium von ihm entstanden und niedergeschrieben worden (Neues Testament).
- » Israel war der **Erstadressat** des Evangeliums: den Juden zuerst... (Apostelgeschichte 3,26; Römer 1,16; 10,16-18) und so waren die ersten Jesusgläubigen Juden.
- » Israel ist der **Verkündiger** des Evangeliums, denn von Israel aus kam es durch messianische Juden zu den Völkern (Römer 11,13).
- » Israel ist das **Sprungbrett** des Evangeliums, denn Gott nutzte das Nein Israels, um das Evangelium in der weiten Welt zu verbreiten (Apostelgeschichte 13,46; Römer 11,11).
- » Israel hält die **Tür offen**: Das Nein zu Jesus besteht im jüdischen Volk so lange, „bis die

Der große jüdische Lehrer Maimonides (12. Jh.) hat in seinen 13 Glaubenssätzen gesagt: „Ich glaube [...] an das Kommen des Messias; obwohl er säumt, warte ich trotzdem jeden Tag, dass er komme.“ Heute warten nicht nur die Juden, sondern auch die Christen auf das Kommen des Messias. Darauf liegt unsere gemeinsame Hoffnung. Für Israel und für die ganze Welt. |

Die dreiteilige Serie ist als Faltblatt „Kompakt verpackt # 10“ unter [www.csi-aktuell.de](http://www.csi-aktuell.de) erhältlich. Hier geht es zu unserem Shop:



Bestellungen in Österreich bitte an [info@israelaktuell.at](mailto:info@israelaktuell.at) und in der Schweiz an [info@israelaktuell.ch](mailto:info@israelaktuell.ch)

Neu ab Frühjahr 2023: Die Israel-Akademie

# Mit Kompetenz für Israel einsetzen

**Im kommenden Jahr eröffnet Christen an der Seite Israels die „Israel-Akademie“. Hier soll solides Wissen rund um das Thema Israel vermittelt werden. Was genau es damit auf sich hat und an wen sich die Akademie richtet, erklärt der Theologe Tobias Krämer. Die Fragen stellte Dana Nowak.**

*Dana Nowak: Ab Frühjahr 2023 gibt es bei CSI eine Israel-Akademie. Tobias, Du hattest die Idee dazu. Was darf man sich darunter vorstellen?*

Tobias Krämer: Die Israel-Akademie soll eine Ausbildungsstätte sein, eine Art „Bibelschule“ mit spezifischer Ausrichtung. Wir wollen Interessierte mit Israel bekannt machen und Engagierte zu fähigen Multiplikatoren, ja Botschaftern fortbilden. So etwas gibt es in Deutschland noch nicht – zumindest nicht mit diesem systematischen Ansatz – und so schließen wir hier eine Lücke. Unsere Vision ist es, in ganz Deutschland eine große Zahl von Israel-Aktiven zu haben, die sich in kompetenter und überzeugender Weise für Israel einsetzen – in Gemeinden, Kirchen und Gesellschaft.

*So eine Einrichtung, in der Christen etwas über Israel lernen, ist Dir schon lange ein großes Anliegen. Warum braucht es eine Israel-Akademie?*

Gott nennt Israel sein Eigentumsvolk (5 Mose 7,6), seinen erstgeborenen Sohn (2 Mose 4,22), seine Braut (Jesaja 54,5) und seinen Aupapfel (Sacharja 2,12). Das sind emotionale Begriffe voller Leidenschaft! Das Thema Israel geht Gott nah – es ist ein Thema Gottes. Der Grund ist einfach:



Gott liebt Israel von ganzem Herzen (Hesekiel 16,1-14, Jeremia 31,3; Römer 11,28). Gottes Herzschlag sollte eigentlich auch der Herzschlag der Gemeinde sein. Doch ist er uns verloren gegangen. Schon in früher Zeit, als das Christentum Staatsreligion des Römischen Reiches wurde, hat die

Kirche beschlossen, die letzten Verbindungen zum Judentum zu lösen und eigene Wege zu gehen. So ist es mit wenigen Ausnahmen bis heute geblieben. Israel beschäftigt die Menschen aber dennoch. Auch in den Gemeinden. Doch nur wenigen gelingt es, sich umfassend zu infor-

mieren. Der Bedarf an grundlegender Bibellehre, theologischer Reflexion, geschichtlichem Wissen und politischer Bildung ist noch immer enorm. Hier setzt die Israel-Akademie an.

*Für wen ist diese Akademie interessant? Wer darf kommen?*

Unser Lehrerstab reflektiert die Dinge zwar auf wissenschaftlichem Niveau, bricht sie aber so weit herunter, dass sie allgemein verständlich sind. Wir wollen ja, dass jeder kommen kann, der Freude daran hat, sich in die Materie hineinzugraben. Allerdings muss man schon mit wachem Geist und Engagement bei der Sache sein, denn beim Erzählen von Geschichten wird's nicht bleiben. Bewusst laden wir auch Theologiestudenten, Älteste und Pastoren ein. Mir ist zwar klar, dass die Pastorenkollegen bei Angeboten, die nicht speziell an sie gerichtet sind, zurückhaltend sind. Ich bin aber sicher, dass sie auf ihre Kosten kommen werden. Von daher lade ich alle Interessierten ein, wenigstens an der Grundstufe teilzunehmen.

*Wo und wie finden die Lehreinheiten statt?*

Wir fahren in zwei Stufen und auf zwei Gleisen. Stufe 1 ist die Grundstufe. Die besteht aus einem 12-wöchigen Kurs mit einem Abend pro Woche online. Grundlage wird mein Buch Das Israel-Projekt sein, das im Frühjahr bei SCM Hänssler erscheint. Spannende Themen und angeregte Gespräche sind garantiert. Stufe 2 ist die Aufbaustufe. Dort bilden wir Israel-Botschafter aus. Diese Stufe be-

steht einerseits aus fünf Wochenend-Präsenzseminaren, andererseits aus etwa 20 Webinaren – verteilt über zwei Jahre. Wer mag, kann die Akademie mit einer sogenannten Dienstphilosophie abschließen und sich als Israel-Botschafter senden lassen. CSI bietet auch danach noch Support, zum Beispiel durch ein spezifisches Coaching.

*Mit welchen Kosten müssen die Teilnehmer rechnen?*

Da müssen wir noch auf die Entscheidung des Vorstands warten. Doch zwei Aspekte sind schon sicher: Die Kosten werden nicht hoch sein – und an den Kosten wird es definitiv nicht scheitern. Wer für die Sache brennt, aber die Gebühren nicht aufbringen kann, darf sich einfach melden. Wir kriegen das hin.

*Vielen Dank für das Gespräch! |*

**Die Grundlagenstufe für jedermann beginnt im März 2023. Für mehr Informationen schreiben Sie eine E-Mail an Tobias Krämer: [tobias.kraemer@csi-aktuell.de](mailto:tobias.kraemer@csi-aktuell.de) Herzliche Einladung!**

Am Gedenkabend der Reichspogromnacht an Holocaust-Überlebende übergeben:

## Deutsche finanzieren Torarolle

Von: Dana Nowak

**84 Jahre nachdem in Deutschland jüdische Bücher verboten und verbrannt wurden helfen Deutsche mit, heilige jüdische Bücher wieder herzustellen – dank des Torarollenprojektes der israelischen Spendenorganisation „Keren Hayesod“. Auch Christen an der Seite Israels e.V. (CSI) hat sich an der Aktion beteiligt und war vor Ort, als die heilige Schriftrolle an Überlebende der Schoah übergeben wurde.** Aus dem Amigour-Wohnheim für Holocaust-Überlebende in der israelischen Stadt Herzlija erklingen am Vorabend des 9. November Jubel und fröhliche Gesänge. Jüdische Männer tanzen ausgelassen. Durch ihre Reihen lassen sie eine Torarolle wandern. Verpackt ist diese in einem silberfarbenen Behälter, den die Männer immer wieder küssen. Frauen und nichtjüdische Gäste, wie der deutsche Botschafter Steffen Seibert, schauen dem Freudentanz zu.

Besonders ist an diesem Abend Vieles: Die Torarolle wurde komplett von Deutschland aus finanziert – Organisationen, Privatpersonen, Politiker, Prominente, Juden, Christen und Säkulare haben dafür gespendet. Sie alle wollen ein Zeichen gegen Antisemitismus setzen und Holocaust-Überlebenden Trost spenden. Auch Christen an der Seite Israels e.V. (CSI) hat ein Kapitel dieser Torarolle finanziert. Der CSI-Vorsitzende Luca Hezel betrachtet dies als ein Privileg: „Wir sind dankbar dafür, dass wir Kapitel 12 des ersten Mosebuches stiften durften. Darin geht es um den Auftrag

Israels, ein Segen für alle Menschen zu sein. Danke an Keren Hayesod für dieses Projekt der Torarolle. Danke, dass wir uns beteiligen durften, um Überlebenden der Schoah ein Zeichen der Verbundenheit und des Trostes zu senden.“

**Botschafter Seibert: „Verantwortung wird nie enden“**

Der deutsche Botschafter in Israel, Steffen Seibert, bezeichnete es als große Freude, bei der Übergabe der Torarolle dabei sein zu dürfen. Er sagte in seiner Ansprache: „Ich kann die Tatsache nicht leugnen, dass das Leben für Juden in Deutschland heute immer noch herausfordernd ist. Ich



Botschafter Steffen Seibert mit den CSI-Mitarbeiterinnen Dana Nowak (l.) und Sophia Weber.

bin beschämt darüber, dass Synagogen und jüdische Schulen in Deutschland Polizeischutz brauchen.“ In Deutschland und weltweit sei ein beunruhigender Anstieg von Antisemitismus zu verzeichnen, der sich vor-



Der Toraschreiber fügt mit ausgewählten Gästen wie dem Botschafter die letzten Buchstaben zur Rolle hinzu.

allem in Hassreden im Internet äußere. „Aber ich sehe auch, dass die öffentliche Wahrnehmung dafür zugenommen hat“, sagte Seibert. Er betonte weiter: „Wir müssen die Fakten über den Holocaust weitergeben, über das unvergleichbare und einzigartige Verbrechen am jüdischen Volk. Und wir müssen die Lehren daraus an jede neue Generation weitergeben, das ist unsere Aufgabe, und diese Verantwortung wird nie enden.“

Fast ein Jahr hat die Fertigstellung der heiligen Schriftrolle in einer Jerusalemer Toraschreiberwerkstatt gedauert. 304.805 Buchstaben hat der jüdische Schreiber mit Federkiel und Tinte auf Pergamentpapier gebracht. Laut der Nachrichtensendung „Tagesthemen“ sei das Schreiben der Torarolle für Rabbi Itamar etwas ganz Besonderes gewesen: „Das Wissen, dass aus dieser Torarolle, mit Spenden aus

Deutschland, Holocaust-Überlebende lesen werden, die ihre Torarollen in der Schoah verloren haben, das ist für mich die Vollendung eines Zyklus.“

**Noch nicht alle Buchstaben verkauft - Aktion läuft weiter**

Ins Leben gerufen wurde das Torarollenprojekt von der israelischen Organisation „Keren Hayesod“ (KH). Ihr Gesandter in Deutschland, Rafi Heumann, sagte dazu gegenüber CSI: „Vor etwa eineinhalb Jahren habe ich eine Umfrage gesehen, laut der fast jeder zweite Deutsche noch nie Kontakt zu Juden hatte. Diese Zahl hat mich erschreckt. Das Torarollenpro-

jekt soll jedem deutschen Bürger die Möglichkeit geben, das Judentum kennenzulernen und zu unterstützen, ein Zeichen gegen Antisemitismus und für die deutsch-israelische Freundschaft zu setzen. Wir haben uns bewusst für alle Menschen geöffnet, wir wollten nicht, dass sich die Aktion nur an religiöse Menschen wendet.“ Wie Heumann mitteilte, ist die Aktion in Deutschland bisher einzigartig. Das Besondere daran sei, dass die Mitfinanzierung der Rolle nicht nur Großspendern oder Organisationen angeboten wurde, sondern auch Privatpersonen. „Ein Buchstabe kostet fünf Euro. Jeder hat die Möglichkeit, mindestens einen persönlichen Buchstaben für sich zu erwerben.“ Laut Heumann läuft die Aktion noch weiter, die Finanzierung der Rolle sei zwar gedeckt, aber noch seien nicht alle Buchstaben verkauft.

**Hilfe für Schoah-Überlebende und Ukraine-Flüchtlinge**

Mit den Spenden aus dem Projekt unterstützt „Keren Hayesod“ Flüchtlinge aus der Ukraine und die Amigour-Wohnheime in Israel. Noch gibt es im jüdischen Staat etwa 160.000 Holocaust-Überlebende. Ein Drittel von ihnen lebt unter der Armutsgrenze. Diese Juden erhalten zwar eine monatliche Zahlung vom israelischen Staat, allerdings reicht das Geld nicht aus, um alle Lebenshaltungskosten zu decken. In den Amigour-Wohnheimen zahlen sie einen symbolischen Mietbetrag von rund 60 Euro. Die Einrichtungen bieten außerdem eine gute Lösung gegen Einsamkeit: Die Senioren haben einen Klubraum und treffen sich regelmäßig zu verschiedenen Unternehmungen.



Der Keren-Hayesod-Gesandte Rafi Heumann mit der neuen Torarolle. Alle Fotos: CSI

Weitere Informationen über das Torarollenprojekt finden Sie unter [www.tora-rolle.de](http://www.tora-rolle.de) |

## Hilfe für bedürftige jüdische Senioren in der Ukraine

## Zwischen Sowjetwohnung und Reisepass

Während zehntausende Juden seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine das Land verlassen und in Israel eine neue Heimat gefunden haben, sind die meisten Vertreter der älteren Generation dageblieben. Viele von ihnen können aus gesundheitlichen Gründen ihre Wohnung kaum noch verlassen. Dass es Christen gibt, die ihnen mit Gebet und Tat zur Seite stehen, schenkt ihnen neue Hoffnung.

Von: Anemone Rüger, Team Humanitäre Dienste Ukraine

Es ist nachts um zwei. Ich wache vom gellenden Klang einer Sirene auf. Ist das jetzt live oder hat der Hotelnachbar seine Warn-App auf eine weiter östlich gelegene Stadt in der Ukraine eingestellt?

Zum ersten Mal seit einem Jahr bin ich wieder hier. Wären da nicht die Panzersperren am Straßenrand, würde man in diesem goldenen Oktoberland keinen Krieg vermuten. Gott hat mir mit einem kleinen Team ein Zeitfenster und einen Fahrer geschenkt, um einige der vielen Bedürftigen aus unserem Patenschaftsprogramm zu besuchen, die dageblieben sind – und das sind die meisten. Wer zu Sowjetzeiten über seine Arbeitsstelle eine Wohnung vom Staat bekam und sein ganzes Leben darin verbracht



Anemone Rüger überreicht Galina handgestrickte Socken aus Deutschland.



Die jüdische Gemeinde in Uman trifft sich nach wie vor in einer kleinen Wohnung aus Sowjetzeiten. Anemone Rüger (2.v.l.) hat die Senioren im Oktober dieses Jahres besucht.

hat, tut sich schwer, diese jetzt im Alter hinter sich zu lassen.

Wie eh und je sitzen die Senioren der jüdischen Gemeinde Uman an der karierten Plastiktischdecke im Erdgeschoss eines Wohnblocks, das als Treffpunkt dient. Die meisten von ihnen sind Holocaustüberlebende. Seit unserem letzten Besuch sind etliche verstorben; andere sind nachgerückt. Es gibt selbstgebackenen Honigkuchen und „Scharlottka“ - einen köstlichen Apfelkuchen. Wie dankbar sie sind, in dieser schweren Zeit um ihre christlichen Freunde zu wissen. An der Wand hängen Fotocollagen von unseren vielen Besuchen – vor Corona regelmäßig mit internationalen Reisegruppen.

Dann machen wir uns auf den Weg, um die weniger mobilen Senioren zu besuchen. Als wir, bepackt mit einer Lebensmitteltüte, bei Galina klingeln, führt sie uns ins Wohnzimmer und bricht sofort in Tränen aus. „Schaut

euch das an, das hat mir mein Schwiegersohn von der Front geschickt. Das haben ihm Ehrenamtliche gebracht, und er schickt es mir, damit ich versorgt bin!“

#### Weinen mit den Weinenden

Vor der Schrankwand steht eine große Tüte mit Trockenmahlzeiten, daneben ein Paar Filzstiefel. Wolodja ist irgendwo im Osten der Ukraine im Einsatz. Er lag gerade zwei Wochen mit Gehirnerschütterung von einem Gefecht im Lazarett, dann musste er wieder an die Front.

So viele Tränen. Es ist eine Zeit, mit den Weinenden zu weinen und Galina in den Arm zu nehmen, mit den Worten aus Psalm 91: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, ... der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg...“ Galina weiß, dass Menschen in Deutschland für sie beten und das teilen, was sie haben. Das tröstet sie.

Besonders soll ich der Frau danken, die diese wunderbaren Socken für sie gestrickt hat.

#### „Ich möchte das Ende des Krieges noch erleben“

„Ich gehe wieder von dieser Welt, wie ich in sie hineingekommen bin – mitten im Krieg“, sagt Lilia, die als Vierjährige mit ihrer jüdischen Großmutter ins Ghetto kam. Ihre ukrainische Mutter konnte sie später freikaufen und verstecken, die Großmutter wurde erschossen. Dann korrigiert sich Lilia. „Nein. Ich möchte das Ende des Krieges noch erleben!“

Bevor wir uns verabschieden, nimmt Lilia ihren Krückstock und kämpft sich Stufe um Stufe die Treppe hinunter. „Ich habe so viel eingekocht. Himbeeren, Johannisbeeren, saure Gurken – ich möchte, dass ihr etwas mitnehmt!“

Es wird schon dunkel. Vor wenigen Stunden ist Koen, der Leiter unserer Ukraine-Arbeit, mit seinem Team und vielen hundert frisch gepackten Lebensmitteltüten Richtung Saporoschke aufgebrochen – ins Auge des Sturms. Am Morgen war die Stadt schwer bombardiert worden. In der jüdischen Gemeinde warten nun die einen auf materielle Versorgung, die anderen auf einen Platz im Bus, der sie in Sicherheit bringt. 81 Angehörige der jüdischen Gemeinde werden in dieser Woche von unserem Team aus der brennenden Stadt evakuiert. Ständig kommen neue Anfragen. Rückkehr nach Zion – die Alijah, Trösten, Essenspakete, Zuhören und Umarmen sind Wege, auf denen das jüdische Volk Wiederherstellung erlebt. Helfen Sie mit? |



Lilia freut sich über eine Tüte mit Lebensmitteln und Hygieneprodukten. Alle Fotos: Christen an der Seite Israels

## Zeitzeugen der Schoah: Hoffnung und Zukunft in Israel

Von: Delly Hezel, Team Humanitäre Dienste

**A**nfang Oktober hat mir ein 94-jähriger Patient von mir Nüsse von seinem Walnusbaum geschenkt. Er erzählte mir, dass der Baum mehr als 100 Jahre alt sei. Und noch nie habe es so viel Nüsse wie in diesem Jahr gegeben. Meine Gedanken wandern zu Karol Mannheimer. Einer Jüdin, die gerade ihren 98. Geburtstag gefeiert hat, und deren Leben so reiche Früchte trägt. Von ihr möchte ich an dieser Stelle berichten.

Karol Mannheimer wurde am 1. Oktober 1924 in Worms geboren. Sie ist Nachfahrin einer jahrhundertalten jüdischen Familiendynastie in Worms. Die Gräber ihrer Vorfahren sind heute noch auf dem jüdischen Friedhof der Stadt zu finden. Karol wuchs in Oppenheim auf, dorthin hatte ihr Vater geheiratet. Die Familie besaß dort eine große Weinkellerei und ihre Besitztümer erstreckten sich über drei Straßen.

Als ich Karol in ihrer Wohnung in Tekoa in Israel besuche erzählt sie mir von ihrer Kindheit und davon, was sie als Kind in der Reichspogromnacht im November 1938 Schreckliches erlebt hat. 1931 wurde sie eingeschult, vier Jahre lang war sie in der Grund-

schule. Schon dort war die Atmosphäre geprägt vom Hass der Deutschen auf die Juden. Karol zeigte mir auf einem Foto der ersten Klasse, wie das Mädchen neben ihr sich abwendet und ihr nicht die Hand gibt. „Ein sechsjähriges Kind weigert sich, einem jüdischen Mädchen die Hand zu reichen. Das war meine Schulzeit“, erzählt Karol.

Später im Gymnasium wurden nur deshalb vier jüdische Kinder aufgenommen, weil deren Väter im Ersten Weltkrieg gekämpft hatten und verwundet worden waren. Karols Vater war mit einem steifen Arm aus dem Krieg zurückgekommen. Von Lehrern und Mitschülern wurden die jüdischen Kinder unfreundlich und demütigend behandelt. Den Klassenkameraden war es verboten, mit ihnen zu sprechen. Wer es trotzdem tat und dabei erwischt wurde, wurde bestraft.

#### Die Reichspogromnacht

Über die Pogromnacht sagt Karol: „Am 9. November 1938 war ich am Morgen mit meinem Cousin und einem kleinen Mädchen in Oppenheim unterwegs als wir plötzlich sahen, dass die Synagoge brennt. Wir sind schnell nach Hause und haben es erzählt. Am Nachmittag kam die Polizei und hat meinen Vater und meinen Bruder verhaftet. Die SS hat alle jüdi-

schen Männer am Abend barfuß durch die Straßen von Oppenheim gejagt. Ich war mit meiner Mutter und mit meiner Oma allein zuhause als wir hörten, wie SS-Männer versuchten, unser Haus zu stürmen. Über die



Karol Mannheimer mit ihren Urenkeln. Foto: privat

Eisentür unseres Haupteingangs schafften sie es nicht und so brachen sie mit ihren Äxten den Hintereingang auf und drangen in unser Haus ein. Wir mussten zuschauen, wie sie alles zerstörten. Das gesamte Mobiliar schlugen sie zusammen, die Polster

schlitzten sie auf, das Geschirr warfen sie auf den Boden. Fast das ganze Haus war zerstört und zusammengesunken. Es war so schrecklich! Wir saßen in einem zerstörten Heim. Nachts gegen zehn kamen nochmals.

oben und war völlig zerstört. Am nächsten Morgen kamen mein Vater und mein Bruder zurück. Der Chef der Polizei, ein guter Freund meines Onkels, hatte sie verhaften lassen, um sie vor der SS zu schützen. Das haben wir erst später erfahren und verstanden. Aber auch die SS kam am nächsten Tag wieder und hat meinen 16-jährigen Bruder zusammen mit seinem gleichaltrigen Freund und vier weiteren Männern aus Oppenheim nach Buchenwald abtransportiert.“ Karol kam mit dem Kindertransport am 5. Januar 1939 nach England. Nach dem Krieg ging sie in die Schweiz. Ihre Eltern kamen zuerst in das Ghetto von Mainz und dann nach Theresienstadt. Sie haben die Schoah als gebrochene Menschen überlebt und gingen dann über die Schweiz zusammen mit Karol nach Amerika. Ihr Bruder kam nach zwei Monaten aus Buchenwald frei und kam auch nach England. Er überlebte den Krieg nicht. Er war auf einem englischen Schiff, das von den Deutschen bombardiert wurde und unterging. Seit 1983 lebt Karol im Kreis ihre Familie in Israel. Leah und Deborah sind ihre Töchter, mittlerweile hat sie acht Enkelkinder und 17 Urenkel. Karol ist nun fast 100 Jahre alt und die Früchte ihres Lebens werden immer mehr! |

## Israel Connect

# Endlich wieder in Jerusalem! Erste Israel Connect-Reise seit 2019

Von: Dr. Ansgar Niehoff

**Vom 31.08.-09.09.2022 durften wir endlich wieder nach Israel reisen, nachdem dies zwei Jahre aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich war. Was für ein Segen!**

Wir konnten es alle noch nicht so richtig glauben, als wir dann tatsächlich als komplette Reisegruppe (wir waren von verschiedenen Flughäfen aus Deutschland angereist) im Bus saßen und Kurs auf Tiberias nahmen, unserer ersten Station. Und wir durften Israel wie vor Corona erleben. Gab es vor der Reise viele offene Fragen, viele Unsicherheiten, noch einige kurzfristige Absagen und noch kurzfristige Zusagen, so war alles wie weggewischt, als wir dann in Israel ankamen.

Wir hatten vorher gebetet, dass Jesus unser Reiseleiter ist und die Gruppe richtig zusammenstellt und so war es dann auch. Was für eine harmonische und sich gut ergänzende Gruppe. Die besonderen Zeugnisse eines jeden Teilnehmers nach drei Tagen im Norden Israels, einem Tag im Kibbutz in der Wüste, vier Tagen in Jerusalem und einem Tag in Tel Aviv-Jaffa an unserem Abschlussabend werden uns alle im Gedächtnis bleiben.

Nun möchte ich den Bericht einer Teilnehmerin wiedergeben. Sie konnte durch die großzügige Unterstüt-

zung von Christen an der Seite Israels mit 300 Euro gesponsert werden:

„Israel – eine uralte Geschichte, ein junger Staat, persönliche Begegnungen. Bei der Israel Connect-Sommerreise 2022 durfte ich Israel auf so vielen verschiedenen Ebenen kennenlernen, und habe doch längst noch nicht alles gesehen. Als Reise-

Bibel lese, war ein großes Geschenk für mich. Jerusalem habe ich als eine Stadt der Gegensätze kennengelernt – voller Konflikte, Versöhnung und Gebet. Am Fuß des Ölbergs, wo Jesus gerne gebetet hat und in den Himmel aufgefahren ist.

Die unterschiedlichsten Menschen leben hier, auf den Straßen hört man verschiedene Sprachen. Ich bin dank-

Erlebnisse für mich. Auch die Stadt Jaffa zu besuchen, wo Gott Petrus den Auftrag gab, die gute Nachricht von Jesus Christus zu allen Menschen zu tragen, hat mich sehr bewegt. In Nazareth Village, einem Freilichtmuseum, durften wir Einblick in den historischen und sozialen Kontext der Stadt zur Zeit Jesu gewinnen. Jesus, der Sohn des Tischlers von nebenan – und der lebendige Gott, dem die ganze Welt gehört.

Als Deutsche nach Israel zu reisen – dass wir das überhaupt dürfen ist ein Geschenk. Hatte ich mich zuvor schon viel mit dem Holocaust auseinandergesetzt, so durfte ich bei dieser Reise nun Überlebenden dieser unvorstellbar schrecklichen Zeit begegnen. Nie werde ich diese beeindruckenden Menschen vergessen. Dieser Besuch war für mich ein wesentlicher Grund für die Reise und ich bin zutiefst dankbar dafür. Dieses Privileg werden künftige Generationen wohl nicht mehr haben. Deshalb wünsche ich mir, Verantwortung zu übernehmen und die Lebensgeschichten Einzelner nicht zu vergessen.

An die Internationale Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem werde ich mich weiter erinnern. Hier wird das Leben derer gewürdigt, die durch den Nationalsozialismus alles verloren haben. Und derer, die ihr Leben riskiert haben, um jüdische Menschen vor dem Tod zu bewahren.

Auch von der aktuellen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lage Israels haben wir viel erfahren dürfen. Von Errungenschaften und Schwierigkeiten haben wir gehört. Steigende Wohnpreise, unterschiedliche Einstellungen zu Krieg und Armee, Altersarmut, technischer Fortschritt und vieles mehr beschäftigen die Menschen vor Ort. Jüdische Menschen aus der ganzen Welt kommen nach Israel, um hier zu leben. Kulturen, Sprachen und Generationen treffen aufeinander. Keine Geschichte gleicht der anderen.

Die meisten Straßenschilder sind nicht nur auf Hebräisch und Englisch, sondern auch auf Arabisch geschrieben. Ein großer Teil der Bevölkerung spricht Arabisch, viele sind Muslime, und auch einige Christen sind darunter.

Selten habe ich eine solch diverse Bevölkerung erlebt – Israel ist ein kleines Land, und doch sind die Orte, Städte und Menschen so unterschiedlich, dass man meinen könnte, viele Länder zugleich zu bereisen.“ (Eva, 22 Jahre) |

**Mehr Informationen über die Arbeit von IC gibt es unter [www.israel-connect.de](http://www.israel-connect.de)**



Gruppenbild im Kibbutz Malkia an der Nordgrenze Israels: Die Teilnehmer der Israel Connect-Reise erlebten ein buntes Programm. Foto: Israel Connect

gruppe haben wir die Gemeinschaft genossen, füreinander gebetet und uns ausgetauscht. Schon als Kind habe ich mir gewünscht, nach Israel zu reisen. Das verheißene Land kennenzulernen, von dessen Geographie und Geschichte ich in meiner

bar über die vielen kurzen Begegnungen und Gespräche, die ich in dieser einzigartigen Stadt führen durfte. Ich werde sie im Gedächtnis und im Gebet behalten.

Den See Genezareth und die Davidsschlucht zu sehen, waren besondere

## ReformaZION

## Ein Wochenende mit Gott: Junge Christen an das Thema Israel heranzuführen

Von: Dina Röhl

**Dieses Jahr konnte nach der langen Corona-Pause endlich wieder ein ReformaZION-Wochenende stattfinden. Im September traf sich eine bunt zusammengewürfelte Truppe aus den unterschiedlichsten Orten Deutschlands im Monbachtal (Nordschwarzwald), um dort gemeinsam Zeit mit Gott zu verbringen.**

Unter dem großen Thema „Bündnisse“ konnten wir insgesamt 33 junge Christen zur Teilnahme am Wochenende gewinnen. Sie wollten Gott von Herzen gerne besser kennenlernen. Unter ihnen waren auch einige, die durch unsere Werbung in den Sozialen Medien wie Instagram erst auf ReformaZION gestoßen sind!

Neben Lobpreiszeiten, Input und Gebetszeiten haben wir einen Nachmittagsspaziergang entlang des Monbach unternommen, Volleyball mit den Frühaufstehern gespielt und die eine oder andere tieftheologische Diskussion miteinander geführt.

Immer wieder hören wir von den Teilnehmern, dass sie sonst kaum in ihrem Alltag jemals in solche tiefen Glaubensgespräche kommen, weil es so wenig „Gleichgesinnte“ in ihrem Umfeld gibt. Was für ein Segen, dass wir ihnen diese Plattform bieten dürfen. Denn besonders im Austausch mit anderen Christen können

wir unsere Glaubensstandpunkte prüfen und dazulernen.

### Input: Gottes Bündnisse, der Heilige Geist und der Nahostkonflikt

Pastor Tobias Krämer gab den jungen Leuten in seiner Lehreinheit über die Bündnisse Gottes mit den Menschen einen Einblick zur Stellung Israels in Gottes Heilsplan. Im Nachgang boten wir unterschiedliche Workshops an. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, entweder Tobias' Input zu vertiefen, etwas über das Thema Gebet zu lernen, mehr über den Heiligen Geist zu erfahren oder Einblicke

in den Nahostkonflikt zu bekommen. Relativ schnell kristallisierte sich zu unser aller Belustigung und Freude heraus, dass die Gruppe wenig begeistert von der eher typisch deutschen Reihenbestuhlung war. Denn im weniger förmlichen Stuhlkreis ließ es sich – ganz im hebräischen Sinne – einfach viel besser diskutieren!

Es war insgesamt erstaunlich zu beobachten, wie innerhalb von 48 Stunden so eine enge Gemeinschaft unter den Teilnehmern entstand. Auch im Nachhinein möchten viele der „Neuzugänge“ in engem Kontakt mit uns bleiben. Einige können sich vorstellen, in Zukunft Israelreisen zu



Mehr als 30 junge Christen haben im September an einem ReformaZION-Wochenende teilgenommen.



Das ReformaZION-Leitungsteam: Daniel Heitzmann, Debora Hasselbach, Dina Röhl und Luca-Elias Hezel (v.l.n.r.). Fotos: ReformaZION

leiten oder einfach an unseren ReformaZOOMs, den Online-Lehrabenden, teilzunehmen.

Wir veranstalten jährlich ReformaZION-Wochenenden, monatlich ReformaZOOM-Online-Lehrabende und gehen in Gemeinden und Jugendkreise. Dort erzählen wir von dem, was uns auf dem Herzen brennt, um junge Christen an ihre jüdische Glaubenswurzel heranzuführen und ihnen zum Segen zu werden.

Dank der Spenden, vor allem seitens der älteren Generation, können wir solche Wochenenden zu einem bezahlbaren Preis für die vielen Azubis

und Studenten, die Teil unserer Bewegung sind, anbieten. Unterstützen Sie uns gerne im Gebet oder finanziell, indem Sie eine Spende an Christen an der Seite Israels mit dem Betreff „Kostenstelle ReformaZION“ tätigen. Vielen Dank dafür! |

**Mehr Informationen über die Arbeit von ReformaZION gibt es unter [www.reformazion.com](http://www.reformazion.com)**

Eine Aktion für Israel, für Jerusalem und gegen Antisemitismus

# Der Israelbus rollt durch Deutschland

Von: Josias Terschüren

**Anlässlich des 75. Jahrestages der Staatsgründung Israels im nächsten Jahr startet Christen an der Seite Israels e.V. die Kampagne „Israelbus“. Im Zentrum steht dabei ein außen komplett in Kampagnendesign und -Motto folierter Reisebus, der so ein deutlich sichtbares Zeichen für die deutsch-israelische Freundschaft auf Deutschlands Straßen sein soll.**

Unter dem Kampagnenmotto „Für Israel. Für Jerusalem. Gegen Antisemitismus“ wird er in zeitlicher Nähe zum israelischen Unabhängigkeitstag quer durch Deutschland reisen und in großen Städten Station machen. Gemeinsam mit anderen Israelwerken und -freunden sowie lokalen Partnern und Gemeinden soll er allerorten als rollende Botschaft in die Öffentlichkeit hineinwirken und ein positives Bild von Israel vermitteln.

## 40 Junge Christen an Bord

An Bord werden etwa 40 junge Christen mitreisen und diesen Anliegen vor Ort und via Social Media eine überzeugte, junge und lebendige Stimme geben! Das Team wird mit dem Bus als Kulisse und Basis an den Einsatzorten auf öffentlichen Plätzen über die Notwendigkeit der Unterstützung Israels als einem elementaren Bestandteil der deutschen

Staatsräson informieren und für eine positive Wahrnehmung Israels werben. Dazu wird stets eine Kundgebung abgehalten werden, die mit Redebeiträgen, einem Info-Stand, dem Kampagnenteam der Busmann-

des Projekts hervor: „75 Jahre Israel sind für uns ein Grund zum Feiern und zur Dankbarkeit. Allein das Hervorkommen und die Entwicklung Israels sind ein modernes Wunder. Wenn wir dann noch den heutigen

Projekt auch bewusst öffentlich und deutlich an die Seite der jüdischen Gemeinschaften in Deutschland stellen, die sich in der jüngeren Vergangenheit zunehmenden antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt sahen. Josias Terschüren, Leiter des Projekts meint dazu: „Der Antisemitismus nimmt weltweit und auch in Deutschland in erschreckendem Maße zu. Wir beobachten dabei etwa auf der Documenta in Kassel, wie sich der Kritik an Israel bedient wird, um Judenhass in ein vermeintlich gesellschaftskonformes Mäntelchen zu kleiden. Dem wollen wir als Christen bewusst und öffentlich mit der Wahrheit entgegenzutreten. Wahrheit kann dabei ebenso die biblisch verbürgte Geschichte und Verbindung des jüdischen Volkes zum Land Israel und Jerusalem sein, wie auch die Entwicklung und Geschichte des modernen Staates Israel. Wir stehen an der Seite von Juden in Deutschland.“

der Seite Israels zu unterstützen, auszubilden und heranzuziehen. Das Team durchläuft eine intensive Vorbereitungsphase und kann Gelerntes auf den Veranstaltungen live, aber trotzdem in einem geschützten Rahmen direkt umsetzen und ausprobieren. Als Christen an der Seite Israels haben wir Mitarbeiter mit an Bord, die aus professioneller Perspektive begleiten, direkt schulen, Feedback geben, aber im Bedarfsfall auch mit helfen und unter die Arme greifen können. So können junge Christen Erfahrungen in verschiedenen Feldern sammeln und lernen, wie sie ihre Liebe zum jüdischen Volk und Staat ausleben und ausdrücken können.

Weitere Informationen zum Bus, den geplanten Stationen sowie zu Unterstützungsmöglichkeiten des rein spendenfinanzierten Projekts finden Sie unter [www.israelbus.de](http://www.israelbus.de)

Christen an der Seite Israels hat für das Projekt ein Spendenkonto eingerichtet:

**Christen an der Seite Israels e.V.**  
Kasseler Sparkasse  
BLZ: 520 503 53  
Konto-Nr.: 140 000 216  
IBAN: DE28 5205 0353 0140 0002 16  
Swift-Bic.: HELADEF1KAS  
Spendenzweck: Israelbus



Josias Terschüren (l.), CSI-Bereichsleiter Politik und Gesellschaft, und Luca Hezel, 1. Vorsitzender von CSI, ist die Ausbildung der nächsten Generation ein großes Anliegen. Foto: Naemi Frey

schaft und kreativen, auch künstlerischen Elementen für die Stärkung der deutsch-israelischen Beziehungen und den Kampf gegen Antisemitismus wirbt.

Luca Hezel, 1. Vorsitzender von Christen an der Seite Israels, hebt den fröhlichen Anlass und Charakter

Stand der deutsch-israelischen Beziehungen vor dem dunklen Hintergrund der Geschichte hinzunehmen, können wir schon von einem doppelten Wunder sprechen. Unsere Freude darüber wollen wir gerne ausdrücken und weitergeben.“ Christen an der Seite Israels möchte sich mit dem

## Ausbildung der nächsten Generation

Hezel und Terschüren verfolgen mit dem Israelbus noch ein weiteres wichtiges Anliegen und Ziel: „Immer wieder werden wir gerade von jungen Christen gefragt, wie sie lernen können, sich konkret und praktisch für Israel einzusetzen. Der Israelbus bietet uns eine hervorragende Möglichkeit und Plattform, die nächste Generation von jungen Christen an

## Für Israel. Für Jerusalem. Gegen Antisemitismus.

Der Israelbus fährt mit einem Team junger Christen anlässlich des 75. Jahrestages der Staatsgründung Israels als rollende Botschaft durch Deutschland.

Mehr erfahren:

[www.israelbus.de](http://www.israelbus.de)

27. April - 02. Mai 2023



ISRAELBUS

Du bist zwischen 18 und etwa 35 Jahre alt und willst Teil unserer Busmannschaft werden?

Dann bewirb dich hier:



[https://bit.ly/Bewerbung\\_Israelbus](https://bit.ly/Bewerbung_Israelbus)

Sie wollen in die nächste Generation junger christlicher Israelfreunde investieren?

Hier spenden:



Spendenzweck:  
Israelbus

<https://csi-aktuell.de/spenden-neu>

# Harald Eckert verlässt CSI zum Jahreswechsel

**Harald Eckert, langjähriger Leiter von „Christen an der Seite Israels e.V.“ (CSI), verlässt den Verein zum Ende des Jahres 2022 nach 15-jährigem Vorstandsvorsitz und nach 2-jähriger Präsidentschaft.** Harald Eckert (Präsident): „Die Arbeit in und für CSI war in vielerlei Weise sehr erfüllend. Als Präsident durfte ich zum Schluss den Generationswechsel noch ein Stück weit begleiten. Dieser Prozess ist nun abgeschlossen und ich freue mich auf

neue Aufgaben und Themen gemäß meiner Berufung. Der Herr segne die Leitung und die Arbeit von CSI weiterhin!“

Luca-Elias Hezel (Vorstandsvorsitzender): „Harald hat die Arbeit über viele Jahre maßgeblich und segensbringend geprägt. Mit dem Generationswechsel steht der Verein auf einem soliden Fundament. Darauf können wir als Leitungsteam nun glaubens- und hoffnungsvoll weiter aufbauen. Wir danken Harald für



Hat die CSI-Arbeit über viele Jahre geprägt: Harald Eckert.  
Foto: Naemi Frey

sein langjähriges Engagement und wünschen ihm Gottes Segen für seinen weiteren Weg und Auftrag.“

## Loslassen im Einvernehmen

Das Loslassen erfolgt im gegenseitigen Einvernehmen und in der Anerkennung und Freisetzung der jeweiligen Berufung. Im Frühjahr 2023 soll Harald Eckerts nächstes Buch erscheinen: „Deutschland-Israel in der Zerreißprobe – und die Berufung der Christen“.

Seine weitere berufliche Zukunft ist verbunden mit der Vision und den Kernhalten dieses Buches.

Die öffentliche Verabschiedung von Harald Eckert erfolgt auf der CSI-Jubiläumskonferenz (75 Jahre Israel und 25 Jahre CSI) vom 24.-26. März 2023 in Neu-Ulm (Seite 16). Schon jetzt herzliche Einladung dazu! |

(Redaktion)

## Ein persönlicher Gruß

Lieber Harald, nun ist der Zeitpunkt gekommen, sich loszulassen und in gewisser Weise Abschied zu nehmen. Wie dankbar und froh bin ich, dass wir dies im gegenseitigen Segen und Wohlwollen tun können. Ich möchte Dir von ganzem Herzen danken für all Dein Investment und alle Ermutigung an mich und uns als junge Generation. Du hast in Deiner Leitungsära bei CSI eine Atmosphäre geschaffen, in der sich junge und junggebliebene Men-

schen ausprobieren, entwickeln und Verantwortung übernehmen durften. Dein weites Herz und Deine visionäre Ader haben viel Segen für Israel und das jüdische Volk, aber auch für die Kirchen und Gemeinden in unserem Land gebracht. Nicht zuletzt hat sich unter Deiner Leitung auch unser Auftrag in Richtung unserer Gesellschaft stärker und prägender entwickelt als je zuvor.

Daher von mir und auch im Namen der gesamten Mitarbeiterschaft ein

herzliches Dankeschön dafür, wo CSI heute steht und wirken darf. Ich wünsche Dir für alles Anstehende viel Zuversicht und Segen sowie Zufriedenheit und Behütung! Und ich freue mich auf alle künftigen Begegnungen mit Dir. Wann und wo auch immer – es wird gut werden! Pfia di Gott, lieber Harald – der HERR mit Dir!

Dein Luca



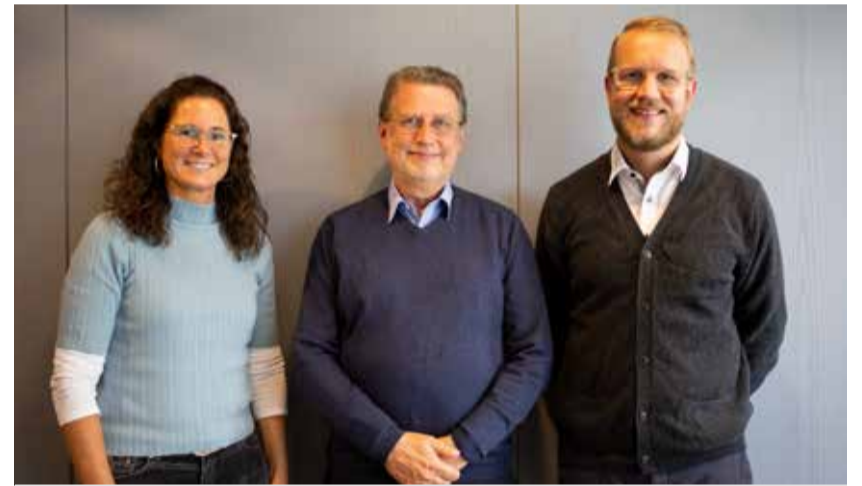
Abschied von Harald Eckert bei einem Treffen der CSI-Bereichsleiter. Foto: CSI



Sommer 2021: Harald Eckert eröffnet das CSI-Büro in Herrenberg.  
Alle Fotos: Dana Nowak



Anfang 2022: Harald Eckert übergibt die Herausgeberschaft für die Zeitung „Israelaktuell“ an den Vorsitzenden Luca Hezel.



Haben viele Jahre zusammengearbeitet: CSI-Geschäftsführerin Tanja Bolay, Präsident Harald Eckert (M.) und Vereinsvorsitzender Luca Hezel

## Die 4x4-Konferenzen von „Christen an der Seite Israels“

# Das Thema „Israel“ in die Gemeinden bringen

Von: Dana Nowak

**Vier mal im Jahr richtet „Christen an der Seite Israels“ an vier verschiedenen Orten Deutschlands eine Konferenz in einer Gastgemeinde aus. In diesem Jahr standen die Veranstaltungen in Halle, Stuttgart, Erkrath und Hamburg unter dem Thema „Das Heil kommt von den Juden“ (Johannes 4).**

Rund 150 Besucher waren am 24. September zur 4x4-Konferenz in die „Treffpunkt Leben Gemeinde“ nach Erkrath gekommen. Es war das erste Mal, dass CSI in der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde zu Gast war. Pastor Martin Scharnowski hieß das Team herzlich willkommen und nannte es eine Ehre, Menschen aus verschiedensten Werken begrüßen zu dürfen. Seine Gemeinde investiere gerne Vertrauen und Motivation, sagte Scharnowski. Er verwies auf die Bibelstelle Hebräer 13,2: „Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt!“

Pastor Tobias Krämer zeigte zu Beginn seines Vortrags einen Ausschnitt aus der Serie „The Chosen“, in der Jesus' Begegnung mit einer Samariterin am Jakobsbrunnen zu sehen ist. Bei dieser Begegnung offenbarte sich Jesus der nichtjüdischen Frau als

Messias und sagte zu ihr. „Das Heil kommt von den Juden.“ „Es ist eine spannende Geschichte – wenn wir sagen, das Heil kommt von Jesus, Jesus aber von sich weg weist und selbst sagt, das Heil kommt von den Juden“, so Tobias Krämer.

Der Politikberater und Pastor Josias Terschüren sprach über die prakti-



Bei den Mitarbeiterinnen am CSI-Stand konnten die Besucher Publikationen aus dem CSI-Shop erwerben und Fragen an die Referenten abgeben.

sche und persönliche Bedeutung dieser Aussage Jesus' für Christen heute. Zudem gab er Einblicke in die aktuellen politischen Entwicklungen in Israel. Besucherin Claudia Menzel sagte nach der Veranstaltung gegen-

über CSI, ein Satz von Terschüren habe sich ihr besonders eingeprägt, nicht, weil er unbedingt neu sei, aber weil er die Dinge klar auf den Punkt bringe: „Jesus lebt in dir. Jesus ist ein Jude. Seitdem lebt ein Jude in deinem Herzen. Und damit gehen dich die Juden was an.“



Für gute Mittagsverpflegung sorgte ein Foodtruck, den die Gemeinde organisiert hatte. Viele Teilnehmer nutzten die Pausen zudem für Gespräche mit den CSI-Mitarbeitern.

## Bewegende Bilder aus der Ukraine

Einen Einblick über die aktuelle Lage der Juden in der Ukraine und die Geschichte des Landes erhielten die Teilnehmer von Anemone Rüger. Sie

leitet bei CSI den Bereich Humanitäre Dienste in der Ukraine. Bewegend berichtete Rüger von ihrer jüngsten Reise in die Ukraine, von Begegnungen mit Holocaust-Überlebenden und jüdischen Flüchtlingen. Sie untermalte ihren Bericht durch zahlreiche Fotos und vermittelte dadurch ein lebhaftes Bild von



Der CSI-Vorsitzende Luca Hezel führte durch die Konferenz. Anemone Rüger berichtete über die Lage der Juden in der Ukraine.  
Alle Fotos: Dana Nowak

der vielfältigen Hilfe, die CSI seit Jahren in der Ukraine leistet.

## 4x4: Die Idee dahinter

„Christen an der Seite Israels“ ist es ein Anliegen, in Kirchen und Ge-

meinden das Bewusstsein für das biblische Thema Israel zu schaffen und zu stärken. Die 4x4-Konferenzen sollen einen Teil dazu beitragen. Sie stehen unter einem wechselnden Jahresthema. CSI kommt im Laufe eines Jahres in jedem Quartal in eine Gastgemeinde im Norden, Süden, Osten und Westen Deutschlands, um eine Israelkonferenz zu veranstalten.

## Jubiläumsjahr 2023

2023 wird es allerdings keine 4x4-Konferenzen geben, da das Jahr ein ganz besonderes ist: Der Staat Israel wird 75 Jahre alt, CSI feiert sein 25-jähriges Bestehen. Geplant ist dazu ein festliches Programm, unter anderem mit einer Jubiläumskonferenz und einem Gala-Dinner (Seite 16) sowie dem „Bus der Israelfreundschaft“ (Seite 14). |

**Sie konnten bei keiner 4x4-Konferenz in diesem Jahr dabei sein? Mehr über das Thema „Das Heil kommt von den Juden“ erfahren Sie in unserem Dossier # 11. Erhältlich in unserem Shop unter [www.csi-aktuell.de](http://www.csi-aktuell.de):**



## Impressum

**Israelaktuell** informiert über das Land, das Volk und den Staat Israel und möchte das biblische Verständnis von Gottes Absichten mit Israel und dem jüdischen Volk fördern. Zugleich tritt diese Zeitung jedem Antisemitismus und Antizionismus entschieden entgegen und ruft alle Christen dazu auf, in Freundschaft und Liebe zum jüdischen Volk zu stehen, die Nation Israel in Wort und Tat sowie durch Gebet zu unterstützen, für die Einheit Jerusalems einzutreten, das Gedenken an den Holocaust wachzuhalten und notleidenden Holocaust-Überlebenden zu helfen.

Herausgeber:

**Christen an der Seite Israels e. V.**  
Johannes-Kepler-Str. 4-6  
71083 Herrenberg

Tel.: (07032) 78 46 700  
Fax: (07032) 78 46 584

Telefonzeiten:

Montag bis Freitag 9.30 – 12.30 Uhr  
Dienstag und Donnerstag 14 – 16 Uhr

E-Mail: [info@csi-aktuell.de](mailto:info@csi-aktuell.de)  
Internet: [www.csi-aktuell.de](http://www.csi-aktuell.de)

1. Vorsitzender: Luca-Elias Hezel  
2. Vorsitzender: Markus Neumann  
Finanzvorstand: Ralf Hermann  
Leiterin der Geschäftsstelle:  
Martina Bertsch

Der Verein ist eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter der Vereinsregister-Nr. 725413 | Steuer-Nr. 56002/44878. Der Verein ist als gemeinnützig und mildtätig anerkannt und berechtigt, Sammelbestätigungen über Geldzuwendungen auszustellen.

**Israelaktuell** erscheint quartalsweise und wird allen Interessenten unentgeltlich zugestellt. Die Empfänger der Zeitung werden gebeten, dem Verein **Christen an der Seite Israels e.V.** zur Erfüllung seiner Aufgaben und auch zum Zeichen des eigenen Interesses an der Zeitung möglichst einmal jährlich oder öfter eine Spende zukommen zu lassen.

### Bankverbindung:

**Christen an der Seite Israels e. V.**  
IBAN: DE28 5205 0353 0140 0002 16  
BIC: HELADEF1KAS

Über diesen QR-Code gelangen Sie direkt auf die Spendenseite unserer Website [www.csi-aktuell.de/spenden](http://www.csi-aktuell.de/spenden)



Sie finden die Ausgaben unserer Zeitung und unseres Freundesbriefes auch digital auf [www.csi-aktuell.de](http://www.csi-aktuell.de)

Redaktion/Satz/Layout von **Israelaktuell**:  
Luca-Elias Hezel (verantwortlich i. S. d. P.), Dana Nowak

Redaktionsschluss: 22.11.2022

Druck: Druckzentrum Braunschweig  
Auflage: 20.250

**Christen an der Seite Israels e.V.** gehört zu der internationalen, überkonfessionellen und politisch unabhängigen Bewegung:

Christians for Israel International  
President: Rev. Willem J. J. Glashouwer  
E-Mail: [info@c4israel.org](mailto:info@c4israel.org)  
P.O. Box 1100, 3860 BC NIJKERK,  
The Netherlands;  
Henri Nouwenstraat 34,  
3863 HV Nijkerk, The Netherlands  
Tel.: 0031-(0)33-24-588-24  
Fax: 0031-(0)33-24-636-44  
E-Mail: [info@c4israel.org](mailto:info@c4israel.org)  
Internet: [www.c4israel.org](http://www.c4israel.org)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge übernehmen wir keine Haftung.

ISSN 2194-0606

### Beilage in dieser Ausgabe:

· Überweisungsträger  
(Informationen dazu Seite 8)

· Flyer Israel Bonds

## Jubiläums-Konferenz

75 Jahre Israel, 25 Jahre CSI  
– 100 Gründe zu feiern!

24./25.  
März 2023

Zu Gast bei unseren Freunden  
in der Friedenskirche Neu-Ulm

Nähere Infos sowie Anmeldung ab  
2023 auf unserer Website

Es erwartet Sie ein vielfältiges Programm mit Gästen aus Israel und ganz Deutschland, ein Festvortrag des renommierten Historikers Prof. Dr. Michael Wolffsohn sowie ein Live-Konzert mit Musikern aus Israel. Kommen Sie und bringen Sie Freunde mit – herzliche Einladung!

Festvortrag des renommierten Historikers Prof. Dr. Michael Wolffsohn

## Jubiläumstreise:

# ISRAEL EINMAL ANDERS

23. Juni - 04. Juli 2023

Begegnungen mit Land, Leuten und dem Wort!

Mehr Infos:

[info@csi-aktuell.de](mailto:info@csi-aktuell.de)  
07032 7846700

Unser Team:  
Pastor Tobias Krämer  
Delly Hezel  
Markus Neumann

## Zeitung / Freundesbrief bestellen

Am einfachsten über unsere Website: [www.csi-aktuell.de/subscribe/](http://www.csi-aktuell.de/subscribe/)  
oder per Post an: Christen an der Seite Israels e.V., Johannes-Kepler-Str. 4-6, 71083 Herrenberg

CHRISTEN AN DER SEITE  
**ISRAELS**  
DEUTSCHLAND



### Bitte schicken Sie mir:

#### Zeitung:

- 1 Exemplar
- Bitte schicken Sie mir regelmäßig \_\_Exemplare zum Auslegen und Verteilen

- Freundesbrief**
- Freundesmail** (digitale Ausgabe des Freundesbriefes)

#### Kontaktdaten:

Vorname/Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_

Tel: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

#### Zeitung:

Unsere Zeitung „Israelaktuell“ erscheint quartalsweise und wird unentgeltlich per Post zugestellt. Gerne senden wir Ihnen auch mehrere Exemplare zum Weitergeben oder Auslegen zu.

#### Freundesbrief:

Im Freundesbrief nehmen wir Freunde, Förderer und Interessierte mit in unsere Arbeit hinein und berichten über aktuelle Themen, Veranstaltungen und Projekte. Die Freundesbriefe erscheinen achtmal pro Jahr im Wechsel mit unserer Zeitung. Der Freundesbrief kann per Post oder digital (Freundesmail) bezogen werden.

Mit Absenden dieses Formulars stimmen Sie zu, dass Ihre Kontaktdaten bei **Christen an der Seite Israels e.V.** gespeichert werden. Diese Einwilligung geschieht freiwillig. Änderungen können Sie jederzeit im Profil (Footer in jedem Newsletter), unter [info@csi-aktuell.de](mailto:info@csi-aktuell.de) oder per Post vornehmen.

Alle Daten werden ab dem 25.05.2018 nach den aktualisierten Datenschutzbestimmungen der DSGVO aufgenommen und verarbeitet.